Verantwortliche Redakteure
für den politischen Theil:
C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes:
J. Roeckner,
für den übrigen redaktionellen Theil:
H. Schmiedehaus,
sämmtlich in Posen.

Verantwortlich für den
Inseratentheil:
O. Knorre in Posen.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung.

Sechsundneunzigster Jahrgang.

Nr. 725.

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung, sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Donnerstag, 17. Oktober.

1889.

Zur europäischen Lage.

Als Deroulede, der große französische Revanche-Apostel, im Jahre 1886 Rußland bereiste und von den Chauvinisten der Hauptstadt des Zarenreiches gefeiert wurde, hat er in der Weinlaune bei einem Festessen in Petersburg die innersten Gedanken verrathen, von denen das Franzosenthum seit Jahren beherrscht wird. „Nur im engsten Zusammengehen Frankreichs und Rußlands", so rief er pathetisch aus, „liegt das Mittel zur Befreiung vom teutonischen Joch, welches Europa drückt. Was ist in Wirklichkeit Europa jetzt? Ein großes geknechtetes Land, dessen Residenz Varzin ist!" Diese wenigen Worte zeichnen in der That ganz treffend die internationale Lage, freilich in einem anderen Sinne als ihn der Franzose hineinlegen wollte. Der Ausspruch, wenn man ihn aller aggressiven Momente entkleidet, zeigt einmal, wie tief die Isolirung und die damit verbundene Machtlosigkeit der französischen Kriegshetzer gegenüber den Friedensbestrebungen des Dreibundes von ihnen empfunden wird, aber sie sind auch andererseits eine offene Anerkennung der Richtigkeit dieser Bestrebungen, trotz der Verbissenheit, die aus ihnen spricht. Seitdem haben die russisch-französischen Beziehungen mancherlei Wandlungen erfahren. Ein Jahr darauf erhielten die unruhigen Köpfe in Frankreich einen vollständigen Absagebrief, indem das amtliche russische Organ, das „Journal de St. Petersbourg" erklärte, gewisse Volksredner in Paris hätten den Namen Rußlands gebraucht um Wahlpropaganda zu machen. „Wir tadeln aufs Schärfste solchen Mißbrauch . . . und weisen jede Solidarität mit Straßenrednern zurück." Und wieder ein Jahr später war man in Petersburg auf den Dreibund übel zu sprechen.

Als Crispi im vorigen Jahre dem Kanzler in Friedrichsruh einen Besuch abstattete, da schrieben die „Moskowskija Wedomosti": „Deutschland habe seinen „ererbten Traum" noch nicht aufgegeben, der oberste nicht uneigennützige Leiter der europäischen Politik zu sein und mit Hilfe der Friedensliga und ihrer beständigen systematischen Bedrohung des Friedens auch Rußland dem deutschen Einfluß unterzuordnen. Wie auch das Resultat dieser neuen Verschwörung ausfallen möge, die Liga trage den Keim des Krieges in sich selbst." Sieht man bei dieser Aeußerung von allen boshaften beabsichtigten Seitenhieben ab, so gleicht sie der Deroulèdes wie ein Ei dem anderen; der Unterschied liegt höchstens darin, daß jene in Dur, diese in Moll gestimmt ist; im Uebrigen ist es derselbe Vorwurf, der erhoben wird, daß der Dreibund die übrigen Mächte terrorisire und ihnen seinen Willen, nämlich Frieden zu halten, aufzwinge, denn ein anderer Wunsch liegt dieser Vereinigung nicht zu Grunde. Können wir, die wir als Weltkind zwischen den Propheten rechts und links sitzen, es hiernach nur mit Genugthuung empfinden, wenn sie beide dieselbe grießgrämige Melodie variiren, so muß uns doch andererseits eine Bemerkung zum Nachdenken auffordern, die der Russe hinzufügte: daß der Dreibund die Keime des Krieges in sich berge. Ist dem wirklich so? Ja und nein. Absolut genommen haben die vereinigten Mächte nur das Bestreben, den europäischen Frieden zu wahren, aber andererseits bietet der eherne Panzer der unaufhörlich wachsenden Kriegsrüstungen durchaus kein friedliches Bild.

Seit dem Jahre 1871 ist Mitteleuropa von keinem Kriege heimgesucht worden. Wohl hat im Osten unseres Erdtheils die Kriegsfurie gewüthet, und im Westen, in Spanien, ist im Bürgerkriege Blut geflossen, aber den Völkern im Herzen Europa's sind kriegerische Unruhen seit 18 Jahren erspart geblieben, und mit Recht hat man unser Kaiserhaus und den Leiter der äußeren Politik deswegen gepriesen, weil die Erhaltung des Friedens hauptsächlich ihnen zu danken ist. Wenn wir jedoch fragen, ob denn die Völker zum rechten Genusse der Segnungen dieses Friedens gekommen sind, dann müssen wir, leider, mit einem Nein antworten. Fortwährend hat die Besorgniß geherrscht, daß über kurz oder lang ein Krieg ausbrechen werde, und die Folge davon war, daß unsere leitenden Staatsmänner unausgesetzt bemüht waren, neue Garantieen des Friedens zu schaffen. Diese bestanden einmal in der Aufrechterhaltung freundschaftlicher Beziehungen zu den dem Dreibund nahestehenden Mächten, und dann in der achtunggebietenden und furchterregenden Vervollständigung der militärischen Rüstungen. Diese beiden Mittel stehen eigentlich im vollständigen Gegensatz zu einander, und in ihrer Verschiedenheit kennzeichnen sie den Charakter unserer Zeit.

Das Prinzip, durch die Furcht vor dem militärischen Uebergewicht die anderen Staaten zum Frieden zu zwingen, ist seit noch nicht 40 Jahren in Europa herrschend geworden. Erst seitdem Napoleon III. die Krone Frankreichs an sich gerissen hatte, ist der Grundsatz, daß die beste Friedensbürgschaft eine ordentliche Kriegsrüstung ist, für die Kabinette maßgebend. Napoleon III. versicherte der Welt, das Kaiserreich sei der Friede, trotzdem wartete er nur auf eine günstige Gelegenheit, um den Frieden zu brechen, als dessen Förderer und Schützer er sich hinstellte. Nach seinen Siegen, die er im Jahre 1859 in Italien errungen, begannen auch die übrigen Mächte mit allen Mitteln und Kräften zum Kriege zu rüsten. Ganz besonders umsichtig geschah dies auf Seite Preußens, das denn auch dazu berufen war, im Verein mit den übrigen deutschen Staaten den „Schirmer des Friedens zu stürzen" und nach Begründung des deutschen Reiches die erste Militärmacht zu werden. Nachdem Preußen-Deutschland diesen Rang erreicht, ist der Wettstreit der Staaten, sich gegenseitig in Kriegsrüstungen zu überbieten, erst recht allgemein geworden, und indem jeder Staat auf diese Weise zur Wahrung des Friedens beizutragen bemüht ist, hat sich immer mehr die Ueberzeugung Bahn gebrochen, daß — wie auch Feldmarschall Moltke unumwunden im Reichstage erklärt hat — durch die Rüstungen ein auf die Dauer unerträglicher Zustand geschaffen sei, dem nothwendiger Weise ein Krieg folgen müsse, der die Entscheidung über die Zukunft Europas bringen werde.

Welcher Art die Zukunft sein wird, das ist ein großer Gegenstand der Besorgniß, und alle Kriegsrüstungen, alle Bemühungen der Staatsmänner laufen darauf hinaus, deshalb die Friedensgarantien zu verstärken; diese müssen indeß schließlich einmal eine Grenze finden an der Steuerkraft des Landes, an dem unerbittlichen Gleichgewicht des Staatshaushalts. Fürst Bismarck hat bei den letzten Reichstagsverhandlungen über das Septennat ein treffendes Bild von den beiden Wanderern angewendet, die nebeneinander mißtrauisch im dunkeln Wald gehen; wenn der Eine etwas knacken hört, glaubt er, es sei der schußfertige Revolver des Nachbars, und schießt schon los. In dieser Situation zu Frankreich und Rußland hat sich seither wenig geändert, sie hat jahrelang mit geringen Schwankungen fortgedauert, und wir wünschen ihr noch einen recht langen Bestand. Ist sie auch nicht grade besonders behaglich, so ist sie doch auch nicht unbedingt unerträglich.

Deutschland.

Berlin, 16. Oktober.

— Unter dem 1. Juli d. J. hat der Minister der Unterrichtsangelegenheiten unter Versagung der Genehmigung für ein ihm vorgelegtes Statut über eine zu errichtende städtische Schuldeputation sich gleichzeitig über die Bildung solcher Deputationen, die Anstellung von Stadtschulinspektoren und die Stellung der Rektoren städtischer Schulen dahin ausgesprochen:

„Zunächst ist es grundsätzlich nicht statthaft, in ein derartiges Statut Vorschriften aufzunehmen, welche die Befugnisse der Schuldeputation gegenüber der staatlichen Schulaufsichtsbehörde festzulegen bestimmt sind. Ich würde deshalb die Fassung des § 2 des vorgelegten Statuts auch dann beanstanden müssen, wenn nicht das darin der Stadtschuldeputation zugeschriebene Vorschlagsrecht für die Besetzung von Lehrerstellen der gesetzlichen Grundlage entbehrte. Soll die Bildung einer Stadtschuldeputation statutarisch geregelt werden, so hat sich das Statut auf diejenigen Vorschriften zu beschränken, welche die Art der Zusammensetzung, die Wahl und die Amtsdauer der Mitglieder betreffen. Die näheren Bestimmungen über den Geschäftskreis der Stadtschuldeputation mögen in einer Geschäftsanweisung getroffen werden, welche der Genehmigung und eventuellen Abänderung der Regierung unterliegt. Sodann wird im § 3 des vorgelegten Statuts die Zusammensetzung der Stadtschuldeputation in einer Weise geregelt, welche von den allgemeinen Vorschriften der Instruktion vom 26. Juni 1811 sehr wesentlich abweicht, ohne daß Gründe für dieses Verfahren ersichtlich sind. Endlich vermisse ich den Nachweis, daß ein Bedürfniß besteht, an die Stelle der vorhandenen Schulkommission eine Stadt-Schuldeputation zu setzen und neben dem königlichen Kreisschulinspektor einen städtischen Schulinspektor anzustellen. Bereits in der Instruktion vom 26. Juni 1811 ist auf den Gesichtspunkt hingewiesen, daß den Rektoren der größeren Schulen innerhalb des durch die Gesetze des Staates gezogenen oder noch zu bestimmenden Geschäftskreises die freieste Wirksamkeit zu lassen sei, und es ist deshalb den Schuldeputationen zur Pflicht gemacht, sich einer positiven Einmischung in den amtlichen Wirkungskreis der Rektoren gänzlich zu enthalten. Die hohe Entwickelung, welche unser städtisches Volksschulwesen seitdem genommen hat, und die nicht geringen Anforderungen, welche an die Leiter vielgliedriger städtischer Schulsysteme gestellt werden, weisen darauf hin, diese Grundsätze der Instruktion vom 26. Juni 1811 nach der Richtung weiter auszubauen, daß die Rektoren, was den inneren Betrieb der Schulen anlangt, in der Regel mit denselben Befugnissen ausgestattet werden, welche bei kleineren Schulen den Orts-Schulinspektoren zustehen, und daß, unter Abstandnahme von der Bestellung besonderer Orts-Schulinspektoren, die unter der Leitung von Rektoren stehenden, also die sechs- und mehrklassigen Schulen direkt den Kreis-Schulinspektoren unterstellt werden. Im Gegensatz hierzu wird für N. eine Häufung von Aufsichtsbehörden geplant, welche unter sich nicht in einem nothwendigen Zusammenhange nach der Person ihrer Mitglieder stehen, welche in ihren Befugnissen schwer gegen einander werden abgegrenzt werden können und welche die Gefahr einer unzulässigen Einmischung in den inneren Unterrichtsbetrieb um so mehr in sich tragen, als in keiner dieser Aufsichtsbehörden den Rektoren ein Platz eingeräumt werden soll. Im Allgemeinen gehe ich davon aus, daß die im Artikel 24 der Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850 der Gemeinde zugesprochene Leitung der äußeren Angelegenheiten der Volksschule und die im § 3 des Schulaufsichtsgesetzes vom 11. März 1872 den Gemeinden und deren Organen vorbehaltene Theilnahme an der Schulaufsicht ihren bestimmten Inhalt nur im Wege der Gesetzgebung finden können, und daß, bis dies geschieht, in den seitherigen Einrichtungen, wie sie sich sehr mannichfaltig örtlich ausgebildet haben, nur bei dem Vorliegen ernster Mißstände eine Aenderung zu treffen ist."

— Nach der „Post" wird im neuen Militäretat zweifellos die Ergänzung der noch aus vier Geschützen bestehenden Friedensbatterie auf sechs Geschütze enthalten sein. Es handelt sich noch um 65 fahrende, 19 reitende Batterien in Preußen, 2 reitende Batterien in Sachsen, 6 fahrende Batterien in Württemberg, 16 fahrende, 4 reitende Batterien in Bayern, also im Ganzen um 87 fahrende, 25 reitende Batterien, während sich bereits 230 fahrende, 22 reitende Batterien auf dem hohen Etat befinden. Eine Gleichmäßigkeit in dieser Hinsicht sei ein dringendes Erforderniß, um so mehr, als die neuen reglementarischen Vorschriften der Feld-Artillerie ohne die volle Zahl der Geschütze in der Batterie illusorisch bleiben, ja sogar noch die Beigabe einiger bespannter Munitionswagen erfordern, was bisher nur bei einer geringen Zahl von Batterien erfolgt ist.

— Die zur Zeit in Berlin weilenden britischen Marine-Offiziere hatten sich vorgestern Mittag zum Reichskanzler Fürsten v. Bismarck nach dem Reichskanzlerpalais begeben. Am gestrigen Nachmittage waren dieselben einer Einladung des englischen Botschafters, Sir Edward Malet, gefolgt und sind heute Vormittag abgereist.

— Heute feiert in ländlicher Zurückgezogenheit der Direktor im Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten, Wirkliche Geheime Rath Dr. Johann Julius Edmund Greiff sein 50jähriges Dienstjubiläum. Anläßlich desselben ist ihm vom Kaiser der Rothe Adler-Orden I. Klasse verliehen worden.

— Eine Theuerungszulage soll der „Frankf. Ztg." zufolge im nächsten sächsischen Landtage seitens der Regierung für die unteren Bahnbediensteten verlangt werden und eine bezügliche Vorlage der Landesvertretung zugehen.

— Am 12. d. M., Abends 7 Uhr, versammelte sich die Juristische Gesellschaft zum ersten Male nach der Sommer-Pause unter Vorsitz des Herrn Reichbank-Vize-Präsidenten Dr. Koch, welcher zahlreich eingegangene Bücher vorlegte. Den Vortrag hielt Herr Landrichter Dr. Kronecker über den Nothstand und dessen Behandlung im Entwurfe eines bürgerlichen Gesetzbuches für das deutsche Reich. Er gab zunächst eine geschichtliche Uebersicht über die Entwickelung des Nothstandbegriffes im römischen Recht, den deutschen Rechtsquellen, den neuen Gesetzbüchern, der Praxis und der Wissenschaft, sowohl nach der strafrechtlichen als nach der zivilistischen Seite, schilderte sodann die ungemein eingeschränkte Anerkennung der Straflosigkeit von im Nothstande verübten strafbaren Handlungen in § 54 des Strafgesetzbuches und wies nach, wie wenig sich dieselbe mit dem wieder nach anderer Richtung eingeschränkten § 187 des genannten Entwurfs decke, welcher jedenfalls einer Erweiterung bedürfe, wie auch bereits Prof. v. Liszt gefordert hat. An die durch interessante Beispiele aus der Praxis veranschaulichten Ausführungen knüpfte sich keine Diskussion, obwohl der Vorsitzende dazu aufforderte.

— Aus dem Bericht über die Verwaltung der Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen für 1880—89, der soeben erschienen ist, ist zu ersehen, welchen ungünstigen Einfluß der Paßzwang auf die Verkehrsentwicklung gehabt hat. Der Bericht selbst macht darüber folgende Angaben: Im Verkehr mit der französischen Ostbahn wurden befördert 1888—89 379 489 (im Vorjahre 561 162) Personen, und die Einnahme fiel von 966 000 auf 623 000 Mark. Im österreichisch-deutsch-französischen Verkehr fiel die Zahl der Reisenden von 27 542 auf 22 750 und die bisherige Einnahme von 266 000 auf 225 000 Mark. Der Verkehr zwischen Frankreich und der Schweiz, über Alt-Münsterol und Mühlhausen, fiel von 17 984 Reisenden auf 2979 und die bisherige Einnahme von 114 000 Mark auf 18 000 Mark. Ebenso sind gefallen der Verkehr mit London über Bettingen, D.-Avricourt und Alt-Münsterol, der badische Verkehr, der Verkehr mit Belgien, der Verkehr mit den schweizerischen Bahnen, der Rundreise-Verkehr Paris-Paris, und sehr bedeutend der Verkehr zwischen Belgien und Italien, sowie der Rundreiseverkehr mit Italien. Es haben also nicht nur der direkte Zufluß und die direkte Durchreise von Personen aus und nach Frankreich gelitten, sondern es hat überhaupt, den internen deutschen Verkehr ausgenommen, die Zahl der Reisenden sich vermindert. Im Jahre 1888—89 sind in Straßburg zu- und abgereist, 2 221 161, (im Vorjahre 2 292 912) Personen, Mühlhausen 1 753 738 (1 771 271), Metz 1 162 309 (1 253 330). Diese Zahlen weisen sprechend die materielle Schädigung nach. Offiziös wird gegenüber der Angabe eines Pariser Blattes neuerdings wieder nachdrücklich versichert, daß weder an den Paßvorschriften noch an der Handhabung derselben an irgend einer Stelle eine Aenderung eingetreten ist.

— Im freisinnigen Bezirksverein der Halleschen Thorbezirke sprach am Montag Abend der Abg. Dr. Otto Hermes über die politische Lage. Derselbe hob hervor, wie der jetzige Reichstag die denkbar höchsten Steuern und Zölle bewilligt habe, ferner die Millionen für eine ganz unsichere Kolonialpolitik, die fünfjährige Legislaturperiode 2c. Bei den bevorstehenden Wahlen müsse sich das Volk dieser Leistungen erinnern und sich nicht wieder durch irgend eine Wahlparole erfinderischer Kartellbrüder ins Bockshorn jagen lassen. Deutschland ißt jetzt, infolge unserer Wirthschaftspolitik, das theuerste Brot der Welt, und wir sind sowohl auf wirthschaftlichem, wie politischem Gebiete durch den Reichstag in das reaktionäre Fahrwasser gekommen. Die Kartellmehrheit folge dem Reichskanzler blindlings und beuge sich vor seiner Herrlichkeit, das Volk aber müsse dafür sorgen, daß im nächsten Reichstage wenigstens von dieser Mehrheit nicht mehr die Rede ist. Auch die neuesten Kundgebungen beweisen deutlich, daß die reaktonäre Politik, in welcher wir

stecken, nicht um eines Haares Breite verändert wird. Nur wenn der freisinnige Gedanke im deutschen Reiche lebendig bleibt, könne das deutsche Volk werden, was Kaiser Friedrich von ihm erwartete: ein Hort der Freiheit, Wohlfahrt und Gesittung! An den mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag schloß sich eine Besprechung der bevorstehenden Stadtverordneten-Wahlen.

— Die „Kölnische Ztg." erklärt, daß die Richtigkeit ihrer Behauptung, Herr v. Puttkamer habe die Auswahl der zur Waldersee-Versammlung Einzuladenden vorgenommen und weder der damalige Prinz Wilhelm, noch der Graf Waldersee hätten von der Einladung Stöckers Kenntniß gehabt, ihr von unterrichteter Seite verbürgt und bestätigt werde. Die „Kreuzztg." bleibt trotzdem auf Grund der in ihren Händen befindlichen Aktenstücke dabei, daß diese Behauptung unrichtig sei.

— Die Berliner konservative Gesammtvertretung wird am nächsten Freitag in der Tonhalle eine große Versammlung abhalten, in welcher Professor Adolf Wagner die Stellung der sogenannten Berliner Bewegung zum Kartell darlegen soll. Eine Beschlußfassung über eine bestimmt formulirte Erklärung wird nicht beabsichtigt.

— Eine Petition der oberschlesischen Gemeinden Rosdzin und Schoppinitz, die Gestattung der Schweineeinfuhr auch auf ihre Orte auszudehnen, hat der Reichskanzler abgewiesen mit dem Bescheide, daß die jetzigen Erleichterungen der Schweineeinfuhr ausreichend seien.

— Wiederholt wurde englischen Blättern von einem Streite gemeldet, welcher bei Wanga zwischen Deutschen und Engländern ausgebrochen sei; zuletzt hieß es, S. M. S. „Carola" wäre deshalb zum Wanga hingefahren. In dem deutsch-englischen Vertrage vom 1. November 1886 war als Grenze der beiderseitigen Interessensphären der Fluß Umbe oder Wanga bezeichnet worden. Diese Angabe genügte so lange, als man auf beiden Seiten nicht an die Ausnutzung des fraglichen Gebiets ging; jetzt aber, da die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft die südliche, die britisch-ostafrikanische aber die nördliche Küste in Pacht genommen hat und eine genaue Abgrenzung nothwendig wird, zeigt sich, wie so oft in Afrika, daß die Angabe im Abkommen abgeändert werden muß. Nach Einigen ist Wanga gar kein Fluß, sondern ein Ort südlich vom Umbe; nach Anderen sind Umbe und Wanga zwei verschiedene Flüsse. Darüber müssen erst genaue Festsetzungen erfolgen. Hierzu kommen noch mehrere andere Streitpunkte. Die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft z. B. erhebt privatrechtliche Ansprüche auf einige Gebiete innerhalb der englischen Sphäre; die britisch-ostafrikanische Gesellschaft will aber diese nicht anerkennen.

Bremen, 15. Oktober. Der neu erbaute Zentralbahnhof ist heute Morgen dem Verkehr übergeben worden. Die ersten ein- und ausfahrenden Züge waren festlich geschmückt. Eine große Menschenmenge war anwesend.

Tönning (Schleswig), 14. Oktober. Seitdem die Einfuhr des schleswig-holsteinischen Viehes nach England verboten ist, also seit dem Monat Mai dieses Jahres, liegen die beiden großen Dampfer der Tönninger Dampfschifffahrt-Gesellschaft „Schleswig" und „Dithmarschen" unthätig an der hiesigen Schiffsbrücke. Es gilt jetzt dieselben anderweitig zu verwenden. Zu diesem Behufe wird „Schleswig" nächstens nach Amerika gehen und die Direktion der Gesellschaft wird versuchen, das Schiff dort für den Viehtransport von Amerika nach Liverpool zu verchartern. Sollte dieser Versuch gelingen, so würde „Schleswig" voraussichtlich ein vortheilhaftes Geschäft machen, da für diesen Transport zur Zeit 4½ Pfund Sterling auf das Stück Hornvieh an Fracht gezahlt wird und das Schiff im Stande sein soll, für eine so weite Seereise etwa 450 Stück Großhornvieh einzunehmen.

Oesterreich-Ungarn.

* Ueber die Affaire Stroßmayer wird der „Agramer Ztg." von Esseg gemeldet: Als Bischof Stroßmayer das Kirchengut im Jahre 1850 übernahm, war der Stand der herrschaftlichen Wälder ein vorzüglicher und der hierbei amtirende Experte des Finanzärars erwähnt in seinem Berichte, daß der Satz, wonach Slavonien ein Waldmeer sei, mit vollem Rechte angewendet werden kann. Die Forste des Djakovaer Bisthums hatten bis zu den in letzter Zeit erfolgten großen Devastationen den Charakter von Urwäldern von vollem Eichenbestande; die Natur hat sie allein großgezogen und in diesem Zustande hat sie bis zu dem jetzigen Nutznießer jeder Bischof erhalten. Sowohl Bischof Krtica als auch Bischof Mandics, die früheren Nutznießer dieses Bisthums, haben die Wälder geschont und auch die Bischöfe Raffay, Sucics und Kukovics, haben eine rationelle Bewirthschaftung beibehalten. Seit der Uebernahme dieses Kirchengutes durch Bischof Stroßmayer ist für die herrschaftlichen Forste eine andere Aera eingetreten. Was die vormaligen Nutznießer geschont haben, das wurde in den letzten vierzig Jahren mit geringer Ausnahme ganz devastirt. Der größte Theil der Djakovaer herrschaftlichen Wälder liegt im Mittelgebirge, der kleinere dagegen in der Ebene und es umfaßt der gesammte Waldbesitz der Herrschaft Djakovar 27,000 Joch. Nach vorliegenden Berechnungen hat Bischof Stroßmayer im Laufe der Jahre um 386,178 Kurrentmeter Holz mehr geschlagen als er schlagen durfte. In den Djakovarer Forsten sind heute keine Eichen vorhanden. Die Konsequenzen dieses Vorganges zeigen sich darin, daß alle Wälder große Blößen aufweisen, und daß in den Wäldern nur die für merkantile Verwendung ungeeigneten Eichenstämme verblieben sind. Der Referent wies in der Sitzung darauf hin, daß durch diese Art der Abholzung die natürliche Aufforstung verhindert und der Bestand der künstlich aufgeforsteten Flächen in Frage gestellt werde. In dem Berichte wird weiter nachgewiesen, daß der Mißwirthschaft der Forstverwaltung selbst nahezu tausend Stück sogenannte Mutter- oder Samenbäume, welche selbst der ärmste Bauer in seinem Wäldchen schont und an welche sich auch nie ein Forstfrevler heranwagt, zum Opfer fielen. Nach sachlich gehaltener Darstellung der Zustände, welche bisher auf der Herrschaft Djakovar jedem Gesetze und jeder Verfügung hohnsprechend herrschten, beschloß, wie schon mitgetheilt, der Komitats-Verwaltungsausschuß unter Vorsitz des Obergespans Dr. Theodor Grafen Pejacsevics und des kroatischen Landtages einstimmig die Verhängung der Sequestration über die bischöfliche Forstverwaltung in Djakovar.

Frankreich.

* **Paris**, 13. Oktober. Ein Reporter des „Soleil" hat den König Milan in dem Hotel Bedford aufgesucht und mit ihm eine lange Unterredung gehabt. Der König ist entzückt über Paris, das er seit sechszehn Jahren zum ersten Male wiedersieht, und erinnert sich gerührt der Jahre, die er zu seiner Ausbildung hier verlebte. Er schmeichele sich sogar, in jener Zeit „französische Ritterlichkeit gelernt, und im Verkehr mit der Königin Natalie in Anwendung gebracht zu haben." Vielleicht wäre es ritterlicher gewesen, wenn König Milan seine Gemahlin dem fremden Gaste gegenüber etwas milder beurtheilt hätte: „Sie will", sagte er wegwerfend, „in Belgrad die etwas melodramatische Rolle fortsetzen, die sie in ganz Europa gespielt hat. Sie neigt zur Uebertreibung, zum Theatralischen hin . . . Ja, ich weiß wohl, ich habe bei Vielen den Ruf eines Henkers und sie ist eine Märtyrerin; aber wenn man wüßte, wie phantastisch, wie herrschsüchtig sie ist! Um mich eines Pariser Ausdrucks zu bedienen, — bitte, entschuldigen Sie diese Erinnerung von der Schulbank — sie liebte „le boucan"." (Dieses Wort bedeutet so viel als Lärm. Bekanntlich hat Paul de Cassagnac den Ausdruck, wegen dessen der König den Reporter um Verzeihung bittet, schon längst im Palais Bourbon und in der Presse einheimisch gemacht und hält sich zum Mindesten für den Pathen desselben vor der Oeffentlichkeit.) Milan versicherte dann noch, die Königin allein wäre schuld an all' den Unannehmlichkeiten ihres jetzigen Aufenthalts in Belgrad, und verwahrte sich gegen die ihm zugeschriebene Absicht, früher oder später wieder von dem serbischen Throne Besitz zu ergreifen.

Belgien.

* **Brüssel**, 13. Oktober. Der Aufruf der vereinigten Liberalen, vor Allem aber die Thatsache, daß die Einheit der Partei hergestellt und das Zusammengehen der beiden Fraktionen gesichert ist, wird von den Liberalen aller Schattirungen im ganzen Lande freudig begrüßt. Zahlreich sind die Kundgebungen, welche aus diesem Anlasse in den Blättern der Partei erscheinen. Erfreulicherweise zeichnen sich diesmal die Doktrinären hierin aus, indem sie mit der Anerkennung des Aufrufes nicht kargen, dessen wichtigste Sätze doch gerade auf das Drängen der Radikalen hin in das Manifest aufgenommen wurden. Erfreulich ist auch die allgemeine Billigung, welch der Ruf nach Durchsicht des Artikels 47 der Verfassung finde betr. das Wahlrecht für die Kammer. Die Regierung suchte die Wähler in ihrem Rechte bei der Wahl von Stadträthen und Provinzialräthen zu beschränken: der Erfolg davon ist der, daß jetzt der Ruf nach Erweiterung des Wahlrechtes auch für das Parlament ertönt. Die liberale Partei hat bis zum Jahre 1892 Zeit, für diese Forderung im Lande zu wirken. Die Losung: „Gewährung größerer Wahlfreiheit" ist vortrefflich. Eine bessere wäre kaum zu finden gewesen. Hoffentlich läßt die Partei nichts unversucht, vornehmlich durch Betreibung einer geordneten, systematischen, nachdrücklichen Agitation sich ihre Schaaren zu verpflichten und sich für die kommenden Wahlen den Erfolg zu sichern.

* **Brüssel**, 14. Oktober. Am Kongo ist schon wieder ein ernster Zwist zum Ausbruch gekommen. Portugal und der Kongostaat bekämpfen sich von jeher; die Kongobehörden beider Staaten stehen sich in Afrika feindlich gegenüber und bei allen Streitigkeiten, selbst den unberechtigten, erhält die portugiesische Kongobehörde in Lissabon stets Recht. Erst kürzlich war in der Flaggenfrage heftiger Streit ausgebrochen. Der belgische Kongo-Gouverneur hatte bestimmt, daß alle Faktoreien im Kongostaate vor der nationalen Flagge die Flagge des Kongostaates aufhissen müssen. Die Leiter der portugiesischen Faktoreien lehnten es unter Zustimmung der Lissaboner Regierung entschieden ab. Jetzt ist ein ernsterer Zwischenfall vorgekommen. Nach Angabe der Brüsseler Kongoregierung sind unter Anführung des europäischen Händlers Nemalala, der schon wiederholt von den Kongogerichten bestraft worden sein soll, räuberische Eingeborene, um zu plündern, nach dem Orte Chinabanba bei Ponta da Lenha vorgedrungen. Soldaten der belgischen Kongoarmee rückten gegen sie vor, tödteten einige und nahmen mehrere gefangen. Die letzteren wurden von den belgischen Kongogerichten zu Gefängniß verurtheilt. Die portugiesischen Kongobehörden bestreiten das alles und behaupten, die Verurtheilten seien unschuldig, portugiesische Unterthanen und fordern unter Zustimmung der Lissaboner Behörden deren Freilassung. Die Kongo-Regierung lehnt dieselbe ab und beantwortet das Auftreten Portugals mit der Verleihung des Ausweisungsrechtes an den belgischen Kongogouverneur. So wächst die Mißstimmung. Der „Mouv. geogr." behauptet natürlich, an allem sei Portugal Schuld; in Wahrheit sind beide Regierungen an diesen trüben Verhältnissen, unter denen Zivilisation und Handel am Unterkongo schwer leiden, schuldig; es fehlt an jedem beiderseitigen Entgegenkommen und so wird der Zwiespalt immer größer.

Großbritannien und Irland.

* **London**, 15. Oktober. Der „New-York-Herald" berichtet durch ein Kabel-Telegramm: Die kanadische Regierung habe den englischen Admiral Heusage des Uebergriffs über seine Amtsgewalt schuldig befunden, weil er ein deutsches vor Esquimault ankerndes Schiff gewaltsam vom Ankergrunde entfernte. Der Admiral soll seines Kommandos enthoben werden.

Rußland und Polen.

⊙ **Petersburg**, 14. Oktober. Die russische Presse, welche sich vor der Reise des Zaren nach Berlin im Allgemeinen sehr kühl und abwartend verhielt, spricht sich gegenwärtig sehr befriedigt über die Aufnahme desselben aus. Die „Now. Wremja" schreibt: „Die praktische Bedeutung dieser Zusammenkunft wird sich später zeigen. Augenblicklich hat Europa die Thatsache vor sich, daß die Pflicht einer internationalen Höflichkeit mit herzlichem Wohlwollen und mit Vermeidung aller Gedanken ans Vergangene erfüllt worden ist." Der „Grashd." weist darauf hin, daß Fürst Bismarck schon zwei Generationen hindurch in herzlichen Verhältnissen zur russischen Kaiserfamilie stehe, und daß es größere politische Bedeutung gehabt hätte, wenn er aus Anlaß des Besuches des Zaren nicht nach Berlin gekommen wäre, als wenn er, wie es der Fall gewesen, wirklich

---

Die Ausstattung der Prinzessin Sophie

zählt weit über dreißig der kostbarsten Roben; siebenundzwanzig derselben sind in Berlin gefertigt, sie sind aus den Ateliers der Geschwister Frischeisen und des Hoflieferanten D. Petrus hervorgegangen. Das von D. Petrus zusammengestellte Brautkleid ist in weißem, schweren Atlas, das Tablier besteht aus kostbarem Silberbrokat, worauf werthvolle venetianische Spitzen herabfallen. Die Taille ist vorn reich in Silber gestickt, ebenso die mächtige Schleppe, die bereits im Kunstgewerbemuseum ausgestellt war. Geschmückt ist diese wahrhaft königliche Toilette mit Guirlanden und Tuffs aus Orangen und Myrthen. Von nicht minder entzückender Pracht ist eine große Dinerrobe aus weißem crêpe de Chine mit reicher Goldstickerei und Goldfranzen, mit einem Ueberkleid und der Schleppe in Goldbrokat und Jabot aus Straußenfedern. Zu derselben Robe ist auch eine geschlossene Taille geliefert. Ueberaus wirkungsvoll ist eine Robe aus Pompadourstoff mit spitzenüberdecktem Einsatz in lachsfarbiger Seide. Die Taille ist vorn und hinten etwas ausgeschnitten. Eine Ballrobe in rosa crêpe de Chine ist an der viereckig ausgeschnittenen Taille und am Devant mit Spitzen besetzt. Ungemein zart ist eine Robe aus tüllartigem Stoff mit Atlasstreifen und kleinen eingestickten Blumen. Eine Dinerrobe aus blauem schweren Damassé hat einen Devant in kostbarer, feinster Seidengaze, die in kunstvoller Weise mit Blumen bestickt ist. Auch zu diesem Kostüme ist eine zweite hohe Taille geliefert. Durch den reichen Schmuck in Handstickerei dürfte ein Kleid aus gelbem Tüll Bewunderung erregen. Die Stickerei zeigt theils farbige Blumen, theils an der Taille und am Devant entlang goldene Arabesken. Eine kurze Robe in lila Royal-Seide ist reich mit gleichfarbigem Band und weißer Seidengaze besetzt. Eine Gesellschaftsrobe aus schwerer stumpfgrüner Seide ist gleichfalls mit Seidengaze und rosa Stoffpuffen garnirt. Eine zweite hohe Taille zeigt einen Jabot aus Seidengaze. Von vornehmer Einfachheit ist ein weißes crêpe de Chine-Kleid, nur mit weißen Spitzen und Band besetzt. Unter den von Geschwister Frischeisen gelieferten Roben entzückt vor allem eine Dinertoilette: Taille und Schleppe aus cremefarbigem, großgeblümten Damast, während der Devant aus reicher orientalischer Stickerei auf crêpe de Chine besteht. Eine zweite in Opheliafarbe gehaltene Dinertoilette zeigt die Schleppe und Taille in golddurchwirktem persischen Stoff mit reicher Crepestickerei in Opheliafarbe und Gold. Ueberaus kostbar ist eine Brokattoilette mit reicher Silberstickerei. Ein rosa Atlaskleid zeigt geschmackvolle Garnirung aus rosa Crêpe und Tüll und reichen Bandschmuck. Ein weißes Ballkleid in Crêpe ist mit türkisch-blauen Federschmuck besetzt. Entzückend ist ein weißes Ballkleid, Taille und Unterkleid in kostbarstem Gold- und Silberbrokat und Ueberkleid in goldfarbigem und weißem Tüll, garnirt mit Moireeband und Goldstickerei, sowie angewebter Straußfederfranze. Ein kurzes, schwarzes peau de soie-Kleid hat Devant und Taillengarnitur in echten Spitzen von hohem Werth. Ein kurzes weißseidenes Kleid ist an Rock und Taille mit reicher weißer Lederstickerei besetzt, ein kurzes, graugestreiftes Moireekleid endlich hat als wirkungsvollen Schmuck Broderieen in Seide und Gold. Unter den von der Firma D. Pétrus gelieferten Straßentoiletten ist besonders geschmackvoll eine silbergraue Seidenrobe mit Possamenterie aus Silber und grauer Seide. Reiche Stickerei und Spitzenschmuck weist eine kurze graue Robe aus zarter Voileseide auf, in blau und weißer Foulardseide ist eine Robe hergestellt, deren Devant mit crêpe de Chine besetzt ist. Von gediegenem Werth ist eine Robe in schwarzem Damassé mit Tablier, welches über und über mit Jet benäht ist. Zu der Robe gehören zwei Taillen. Von duftiger Zartheit ist eine Robe aus Seide, lachsfarbig und weiß breit gestreift, im Muster Aehren zeigend und mit gestickter Seidengaze garnirt. Endlich ist noch ein Kleid in Crême-Voilestoff mit Spitzen zu erwähnen. Zur Ausstattung gehören u. a. auch noch fünf kleine Hüte zu Visiten. Besonders zierlich ist ein kleines weißes Hütchen mit weißer Borderie, Goldspitzen und Federtuff, ein zweites weißes Hütchen ist mit Sammetblumen belegt und mit Goldspitzen und weißer, ins Rosa übergehender Feder garnirt, ein kleiner schwarzer Sammethut ist mit Jet besetzt und trägt rothe Federn, ein dunkelblauer Sammethut ist in Silber und Blau besetzt und trägt marine-blaue Federn, der letzte der kleinen Hüte endlich ist mit schwarzen Spitzen und Reiherfedern garnirt. Außerdem erhielt die hohe Braut elf Garnituren aus Blumen und Federn. — Endlich hat D. Petrus auch kostbare Umhänge und Mäntel für die Ausstattung geliefert, so einen weißen Umhang aus Wolle, einen schwarzen Perlenumhang und den Reisemantel.

---

* **Die „Dershawa"**, auf welcher der Zar seine Seereisen unternimmt, ist ein hübscher Dampfer mit zwei Schornsteinen; die Einrichtung des Schiffes ist gediegen, aber keineswegs prachtvoll. Man steigt von dem Verdeck eine Treppe hinunter und gelangt in einen etwa drei Meter breiten Gang, an dessen einem Ende, am Bug des Schiffes, sich ein kleiner Salon mit rothsammt gepolsterten Möbeln und einem Fortepiano befindet. Dieses, wie überhaupt alle Möbel auf dem Schiffe, sind von ganz hellem, polirten Holz, ebenso wie die Thüren, Paneele u. s. w. Zu beiden Seiten des Ganges befinden sich kleine Kajüten mit Schlafsopha, Tisch und einem elegant eingerichteten Toilettetisch in einer Ecke. Die Kajüten des Kaisers und der Kaiserin, welche sich gegenüber liegen, sind etwas größer als die übrigen; die eine, zum Schlafen bestimmt, mit Toilettetisch ꝛc., die andere größere, mit Schreibtisch, worauf sich massiv messingene Garnituren befinden. In den Zimmern der Kaiserin sind die Wände mit ungebleichter Leinwand beschlagen und mit roth- und blauseidenen Borten verziert, ebenso die mit Leinwand überzogenen Sophas und Stühle. In den für den Kaiser bestimmten Räumen ist die Ausschmückung noch einfacher, die Wände und Möbel sind mit gestreiftem Baumwollenzeug überzogen. Ueber dem Schreibtisch des Kaisers hängt eine lebensgroße Photographie seiner Gemahlin, außerdem sind die Wände in seinen sowohl, wie in den Kajüten der Kaiserin mit Photographien von Kopenhagen, Fredensborg und den verschiedensten Gruppenbildern der kaiserlichen und königlichen Familien geschmückt, auf denen die Herrschaften eigenhändig das Datum und sonstige Bemerkungen in russischer und französischer Sprache geschrieben haben. Alle Photographien sind mit einem einfachen Holzrahmen versehen. Neben den kaiserlichen Kajüten liegt der Speisesaal, der die ganze Breite des Schiffes einnimmt. Die Stühle, welche den großen Tisch in der Mitte des Saales umgeben, sind mit gepolsterten rothledernen Sitzen versehen, zwei an der Wand hängende Glasschränke enthalten massives Silberzeug, vier allegorische Bilder mit bunten Farben auf Goldgrund gemalt, schmücken die Wände, und in einer Ecke befindet sich, wie auch in den anderen Kajüten, ein Heiligenbild. Durch das Speisezimmer hindurch gehend, gelangt man auf einen kleinen Vorplatz, von dem wieder eine Treppe aufs Verdeck hinaufführt. Von dem oben erwähnten Gange aus führt eine Treppe hinunter zu den von der Dienerschaft bewohnten Räumen. Ueberall sind Lampetten und Hängelampen in solidester Form angebracht, so daß die Beleuchtung prachtvoll sein muß. Im kleinen Salon der Kaiserin sind sehr schwere Leuchter mit dicken Stearinkerzen, die mit grünseidenen Schirmen umgeben sind. Auf dem Verdeck befinden sich noch einige Salons, unter denen sich besonders ein sehr großer Speisesaal mit anstoßendem Rauchzimmer auszeichnet. Dieser Saal wird bei solchen Gelegenheiten, die sehr festlich und feierlich sind, benutzt; man hat dort nach allen Seiten durch die Glaswände einen freien Blick aufs Wasser. An einem Ende des langen Saales befindet sich ein Buffet, am anderen Ende ein kleines, aufrechtstehendes Fortepiano, alles von hellem Holz, die Stuhlpolster mit braunem Leder überzogen. Ueber diesen Räumen befindet sich noch ein offenes leeres Verdeck, von wo man einen sehr weiten Blick hat. Von der erlauchten kaiserlichen Familie wird aber das hohe Verdeck in der Mitte des Schiffes, wo durch Glaswände geschützte Sitze angebracht worden sind, besonders benutzt. Die Küche, welche sich am Kiel des Schiffes befindet, ist nicht groß, aber hübsch ausgestattet. Ein helles Feuer lodert in dem breiten Herde, der von blankem Kupfergeschirr strotzt. Neben der Küche sind mehr oder minder große Räume, in denen die Mannschaft ihre Mahlzeit einnimmt."

kam. Die „Nowosti" bezeichnen den bekannten Toast des Kaisers Wilhelm beim Galadiner als sehr angenehm für Rußland und sprechen den Wunsch aus: es möge die Erklärung des Kaisers einen heilsamen Einfluß auf die deutsch-russischen Verhältnisse ausüben.

Lokales

Posen, 16. Oktober.

d. **Zu den Reichstagswahlen**, welche voraussichtlich bald nach Neujahr stattfinden werden, bringt der „Dziennik Pozn." einen Artikel, in welchem darauf hingewiesen wird, daß bei den letzten Wahlen in der Provinz Posen von den Polen nur 10 Abgeordnete durchgebracht worden sind, während früher diese Zahl bisweilen 12 betragen habe; es seien vor 3 Jahren die polnischen Kandidaten in den Wahlkreisen Wirsitz-Schubin und Fraustadt unterlegen. Es müsse nun das Bestreben dahin gerichtet werden, diese beiden Wahlkreise (jetzt Wirsitz-Schubin-Znin und Lissa-Fraustadt) wieder zu gewinnen, was nur durch regen Eifer und tüchtige Wahlorganisation geschehen könne. Es wird natürlich auch von deutscher Seite mit allen Kräften dahin gestrebt werden müssen, in den beiden genannten Wahlkreisen den Sieg zu gewinnen.

* **Herr Redakteur Otto Ehlers**, früher Sekretär der Posener Handelskammer, hielt am Montag in Fürstenwalde in einer Versammlung freisinniger Wähler einen Vortrag über das Thema „Konservativ oder liberal" und wurde demnächst fast einstimmig zum Kandidaten der freisinnigen Partei für den Wahlkreis Frankfurt-Lebus gewählt.

* **Personalien.** Im Ober-Postdirektions-Bezirk Posen: Ernannt: der Geheime expedirende Sekretär Schwieger in Posen zum Postrath, der Postkassirer Maiwald in Posen zum Postinspektor, der Postsekretär Hülsebusch in Posen zum Ober-Postdirektionssekretär, die Postsekretäre Kurts in Posen und Knittel in Lissa (Bez. Posen) zu Ober-Postsekretären. Versetzt: die Telegraphendirektoren Ebel von Bromberg nach Posen und Pahl von Posen nach Düsseldorf, der Postsekretär Reimann von Kempen (Bez. Posen) nach Kosten (Bezirk Posen), der Postassistent Sommer von Neutomischel nach Mittelwalde. In den Ruhestand getreten: der Postmeister Heppner in Kosten (Bezirk Posen), der Postsekretär Richter in Krotoschin.

d. **In Kosten** wurde Sonntag den 13. ds. Mts. Vormittags der bisherige Mansionar Bączkowski, welcher 20 Jahre lang als Geistlicher in der dortigen katholischen Gemeinde gewirkt hat und zum Pfarrer an der katholischen Pfarrkirche ernannt worden war, als solcher in Anwesenheit von zahlreichen Gemeinde-Mitgliedern und Geistlichen durch den Dekan Kucharchewicz aus Bializ eingeführt. Nach der Feier fand in der Propstei ein Festmahl statt, an welchem über 20 Geistliche, die Mitglieder des Kirchenvorstandes, der Landrath des Kreises, der Direktor der Korrektionsanstalt und der Bürgermeister von Kosten theilnahmen.

d. **An die polnischen Mütter und Schwestern** wird für die bevorstehenden langen Winterabende vom „Kuryer Pozn." ein Aufruf dahin gerichtet: sie möchten, da seit zwei Jahren in den Volksschulen polnischer Sprachunterricht nicht mehr ertheilt werde, sich ihrer Kinder, resp. Geschwister annehmen, und sie polnisch lesen und beten lehren.

d. **Subhastationen.** In Folge der ungünstigen diesjährigen Ernte werden, wie man dem „Dziennik Pozn." schreibt, in den nächsten Monaten manche Güter in der Provinz zur Subhastation gelangen. Zunächst kommt am 25. ds. Mts. das Rittergut Wilkowya im Kreise Gnesen zur Subhastation.

* **Zur Wiedererlangung auf der Eisenbahn zurückgelassener Gegenstände.** Bekanntlich konnte bisher im Bereiche der preußischen Staatsbahnen behufs Nachforschung zur Wiederlangung auf der Eisenbahn zurückgelassener Gegenstände seitens des Stations-Vorstehers gegen Erstattung von 50 Pf. eine Dienstdepesche aufgegeben werden. Die Bestimmung ist jetzt auf den Verkehr mit den gesammten Verwaltungen des Vereins deutscher Eisenbahn-Verwaltungen ausgedehnt worden. Ebenso findet laut Wunsch jetzt die Nachsendung gefundener Gegenstände ohne Rücksicht auf Zahl, Gewicht und Entfernung auf den genannten Bahnen gegen Erstattung von 50 Pf. statt.

* **Aus Jarotschin** haben wir in Nr. 716 unserer Zeitung die Mittheilung gebracht, daß dort die Bildung einer Sanitätskolonne angestrebt werde und Herr Kämmerer Müller zum Führer derselben gewählt sei. Mit Bezug hierauf schreibt uns der genannte Herr, daß ihm von einer derartigen Wahl nichts bekannt sei. Jedenfalls hat unser Korrespondent auch nur sagen wollen, daß Herr Müller als Führer in Aussicht genommen sei, denn die Wahl eines Führers kann selbstverständlich erst erfolgen, wenn die Kolonne sich gebildet hat.

* **Gefälschtes Papiergeld** ist in neuerer Zeit wieder vielfach in den Verkehr gebracht worden. Die eine Sorte von 50-Markscheinen kam in Bremen zum Vorschein, ist auf gewöhnliches weißes Schreibpapier gedruckt, die weibliche Figur auf der Vorderseite ist schlecht gezeichnet, die Strafandrohung sehr undeutlich und ebenso wie das Wort „Reichskassenscheine" mangelhaft ausgeführt, in der Unterschrift fehlt bei dem Namen „Hering" der Punkt über dem i, die Pflanzenfasern der Rückseite sind mit feinen Pinselstrichen nachgeahmt. Die andere Sorte trägt das Datum 10. Januar 1882. Als ihre auffallendste Abweichung von den echten Scheinen ist hervorzuheben, daß die Nummern — eine Nachbildung trägt die Bezeichnung A 003915 — und der darunter befindliche Stempel nicht in Buchdruck, sondern in Steindruck mit einer lückenhaft aufgetragenen rothen Farbe ausgeführt sind; auch sind die Nummern mehr zusammengedrückt, und der Zwischenraum zwischen den Nummern und den Buchstaben ist viel geringer als auf den echten Scheinen. Schließlich lassen sich die Nachbildungen auch beim Anfühlen als solche erkennen; das zu denselben verwendete Papier fühlt sich glatter als bei den echten an, die Rippung desselben tritt nicht so scharf hervor. — Ein Falschstück von Fünfzigmarkscheinen, anscheinend von der ersten Sorte, wurde ferner in Löbau verausgabt; als Erkennungszeichen ist nur angegeben, daß die Pflanzenfasern durch feine Striche ersetzt seien. Die Nachahmung war vortrefflich, das Stück ging durch die Hände zweier Geschäftsleute, ehe man es auf der Post anhielt. — Ebenso sind wiederholt falsche Hundertmarkscheine in Elberfeld angehalten, von denen jedoch jede Beschreibung fehlt.

* **Zu dem Doppelmorde auf dem Ansiedelungsgute Zierniki (Kreis Znin)**, über welchen wir bereits berichtet haben, schreiben die in Marienwerder erscheinenden „Neuen Westpr. Mitth." unterm 14. d. Mts.: „Bezüglich des gemeldeten Doppelmordes ist seitens des Gemeinde-Vorstehers in Rospitz an zuständiger Stelle eine Anzeige gemacht worden, die kaum noch einen Zweifel läßt, daß in dem Arbeiter Walkowski der Thäter verhaftet worden ist. W. hatte sich bei der Wittwe B. zu Rospitz einlogirt und letztere hatte die Wahrnehmung gemacht, daß der W. kurz vor seiner Verhaftung im Besitze von Geld war. Nach seiner Festnahme stellte sie nach diesem Nachsuchungen an und fand denn auch in der Erde vergraben 7 Thaler und noch tiefer ein Portemonnaie mit 75 Mark Inhalt, welcher Betrag sofort dem Gemeinde-Vorsteher übergeben worden ist."

* **Schifffahrt.** Der Dampfer Posen I. kam gestern Nachmittag 4 Uhr mit 3 beladenen Kähnen im Schlepptau von Stettin hier an.

* **Sperrung des Wilda-Thores.** Das Wilda-Thor wird von heute ab zwecks Reparatur der Brücke auf 3 Tage für den Wagenverkehr gesperrt.

* **Unfall.** Die Frau eines hiesigen Bäckermeisters sprang gestern Vormittag auf dem Vorplatz des Zentralbahnhofes aus einer Droschke, ehe dieselbe anhielt. Die Frau stürzte auf das Pflaster hin und verletzte sich nicht unerheblich im Gesicht.

* **Ueberfahren.** Gestern Nachmittag wurde die 5 Jahre alte Tochter eines Arbeiters in Unter-Wilda auf der Dorfstraße durch einen Arbeitswagen überfahren und hat dabei Verletzungen am Unterleibe und linken Knie erlitten. Die Schuld trifft den Führer des Wagens, weil er übermäßig schnell gefahren ist.

— **Aus dem Polizeiberichte.** Bei einem Fleischer wurde ein trichinöses Schwein beschlagnahmt. — Gestern Nachmittag fuhr ein Rollwagen mit der Deichsel in ein großes Schaufenster auf der Krämerstraße. Die Schaufensterscheibe, welche einen Werth von 150 Mark hat, wurde vollständig zertrümmert. — Gefunden ein Portemonnaie mit Inhalt; ein Dividendenschein Nr. 8566 des Harzer Rübenbaues in Blankenburg a. H.; eine Granatbroche; ein Treppenläufer und ein blauer Stürzenhalter in einer Droschke. — Aufgegriffen eine weiße Gans. — Verhaftet wurde der Maurer August H. auf der Wallischei, weil er vorgestern Abend bei der Verhaftung des Arbeiters Franz H. Versuche gemacht hat, denselben zu befreien und die Polizeibeamten beleidigte; die Wittwe Rosalie St., weil sie auf der Wallischei bei einer Verhaftung ruhestörenden Lärm machte; der obdachlose Schuhmacher Wladislaus B., weil er auf der Wallischei einem Schuhmacher 1,20 Mark und im städtischen Krankenhause ein Bund Schlüssel gestohlen hatte; ein Bettler und ein jugendlicher Strolch von der St. Martinstraße, weil er verdächtigt ist, mehrere Diebstähle ausgeführt zu haben.

Telegraphische Nachrichten.

Dresden, 16. Oktober. Von 29 Landtagswahlen sind bisher 25 bekannt, davon 21 Konservative und Kandidaten der Kartellparteien, ein Freisinniger und ein Fortschrittler. In Limbach ist Otto (Sozialist) in Chemnitz Liebknecht gewählt.

Dresden, 16. Oktober. (Landtagswahlen.) In den übrigen 4 Wahlkreisen wurden zwei Kartellkandidaten, ein Fortschrittler und ein Sozialist (Stolle in Stollberg) gewählt.

Kopenhagen, 16. Oktober. Die „Derzhawa" mit der Kaiserin von Rußland an Bord, die durch dichten Seenebel bisher an der Abreise zurückgehalten worden, ist heute früh 8 Uhr abgesegelt.

Greiz, 16. Oktober. Der Reichstagsabgeordnete Henning ist wegen Beleidigung des Fürsten von Reuß zu drei Monaten Festung verurtheilt. Derselbe hat die Revision beim Reichsgericht eingelegt.

Bremen, 16. Oktober. Konsul H. Meier sind anläßlich seines heutigen achtzigsten Geburtstages überaus zahlreiche telegraphische und briefliche Beglückwünschungen zugegangen, darunter Telegramme des Kaisers, der Kaiserin Augusta, des Reichskanzlers, vieler Reichstagsabgeordneten und anderer hochgestellter Persönlichkeiten.

Berlin, 16. Okt. [Privat-Telegramm der „Pos. Ztg."] Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Allerhöchste Ordre, betreffend die Einberufung des Provinzial-Landtags der Provinz Posen zum 3. November.

Berlin, 16. Oktober. [Privattelegramm der „Pos. Zeitung".] Der frühere Redakteur der Volkszeitung, Trescher, wurde heute zu 500 M. Geldbuße verurtheilt wegen Beleidigung des Kriegsministers v. Bronsart bei Besprechung des Falles Ehrenberg.

Kiel, 16. Oktober. Gestern Abend fand zu Ehren der deutschen Marine ein Diner bei Admiral Baiard auf dem „Northumberland" statt, wobei Toaste auf Kaiser Wilhelm und die Königin von England ausgebracht wurden.

Neufahrwasser, 16. Oktober. Der Zar und der Großfürst Georg sind heute Mittag 2¼ Uhr hier eingetroffen und im Salonwagen verblieben. Die Landungsstelle ist abgesperrt worden.

München, 16. Oktober. Die Gesandtschaft des Sultans von Zanzibar machte heute dem Prinzen Ludwig, als Vertreter des Prinzregenten, im Wittelsbach-Palais ihre Aufwartung. Sie wurde eingeführt von Michahelles und vorgestellt durch Graf Rantzau. — Morgen früh reist dieselbe nach Baden-Baden ab.

Wien, 16. Oktober. Das Reichsgericht hat bei seiner heutigen Verhandlung über die Beschwerde des „Schulvereins für Deutsche" nach Anhörung des Regierungsvertreters und des Beschwerdeführers sich dahin entschieden, heute nur über die formellen Fragen zu verhandeln. Im Laufe der Sitzung wurde die weitere Verhandlung für die nächste Sitzungsperiode anberaumt.

Bern, 16. Oktober. Der Bundesrath hat wegen aufreizender Agitation für die revolutionären Ideen der Anarchistenpartei die folgenden Personen aus der Schweiz ausgewiesen: Christian Kempf von Belsenberg (Württemberg), Schreiner, Willibald Schmidt von Zimmerholz (Baden), Schneider, Friedrich Büschel (alias Wolf) von Roderbeck, Regierungsbezirk Stettin. Dieselben befinden sich gegenwärtig in Basel in Haft.

Pest, 16. Oktober. Der evangelische Kirchenkonvent hat über das Verhalten des Kirchendistriktes diesseits der Donau gegenüber der vorjährigen Mißbilligung gegen die bekannten Kiewer Wallfahrer verhandelt. Die Majorität des Konvents acceptirte ohne Abstimmung eine Resolution, nach welcher der vorjährige Beschluß aufrecht erhalten und das Recht des Distriktes, den Beschluß zurückzuweisen, nicht anerkannt, sowie dieses Verhalten des Distriktes, gemißbilligt wird. Thomas Pechy drückte die Ueberzeugung aus, daß in dem Klub der nationale Geist gepflegt und nicht russische Propaganda gemacht würde.

Belgrad, 16. Oktober. Der radikale Klub hat Marco Metrovic zum Präsidenten, Tovanovic, Pera und Maimovic zu Vizepräsidenten gewählt und die Berathung der Klubstatuten beendet. Der liberale Klub wählte Arakumovic zum Präsidenten.

Brüssel, 16. Oktober. Der heute Vormittag 10 Uhr von Mons kommende, Mittags auf dem hiesigen Bahnhofe eingetroffene Eisenbahnzug ist mit voller Geschwindigkeit in die Halle eingelaufen, da die Bremsvorrichtung nicht wirkte. Der Zug hat die Prellböcke umgestürzt. Viele Passagiere wurden verletzt.

London, 16. Oktober. Heute früh 4 Uhr hat in dem Kohlenbergwerk Moßfield bei Longton (Staffordshire) eine Entzündung schlagender Wetter stattgefunden, während sich 60 bis 70 Männer und Knaben in der Grube befanden. Durch die sofort vorgenommenen Rettungsarbeiten wurden bis 8 Uhr Morgens 10 Arbeiter lebend und 3 Leichen geborgen; die letzteren sind entsetzlich verbrannt. Man hegt die lebhaftesten Befürchtungen für die übrigen Arbeiter.

London, 16. Okt. In dem gestern in Balmoral abgehaltenen Geheimen Rath wurde die Verleihung eines Königlichen Schutzbriefes genehmigt an die Britische südafrikanische Gesellschaft, die sich unter der Verwaltung der Herzöge von Abercorn und Fife und anderer namhafter Personen begründet hat um die Gegend nördlich des Betschuanalandes, nördlich und westlich von Transvaal, und westlich der portugiesischen Besitzungen zu Handelszwecken auszubeuten. Das Kapital ist vorläufig auf 1 Million Pfund Sterling festgesetzt. — Die Krone behält sich das Recht vor, das Gebiet nach 25 Jahren zu übernehmen.

Palermo, 16. Okt. Crispi hat gestern folgendes Telegramm des Königs erhalten: „Ich wünsche Ihnen einen Gruß in Ihr liebes Palermo zu senden. Ich bin sehr erfreut über den herzlichen Empfang, der Ihnen von der wackeren Stadt bereitet worden, die mehr als irgend welche andere Zeugin alles dessen gewesen, was Sie für Italien gelitten haben. Ich beglückwünsche Sie zu Ihrer Rede, die wie alle Ihre Handlungen von unserem hohen einzigen Ideal, dem Wohle des Vaterlandes, eingegeben worden, und bin überzeugt, daß die Erinnerung an diese Tage Ihren Geist erheben, und Ihre Gesundheit günstig beeinflussen wird. Wünschend, Sie bald unter Umständen, die für meine Familie angenehm sind, hier in Monza zu sehen, erneuere ich die Versicherung meiner beständigen Freundschaft."

Newyork, 16. Oktober. Aus Sterling (Kalifornien) wird ein Zusammenstoß zweier Züge der Barlington und Union Pacific Railway gemeldet; mehrere Personen wurden getödtet, eine größere Anzahl verwundet.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* „Preußischer Termin- und Notiz-Kalender auf das Jahr 1890." Zum Gebrauch der Beamten der allgemeinen Verwaltung und der Verwaltung des Innern, einschließlich der Bürgermeister sämmtlicher Städte Preußens ꝛc. Unter Benutzung offizieller Quellen von Beamten des Ministeriums des Innern bearbeitet. 21. Jahrgang. Preis 2,50 M., mit Papier durchschossen 3 M. Verlag von Friedr. Schulze in Berlin SW., Wilhelmstr. 1a. — Dieser Kalender ist der einzige Verwaltungskalender, welcher mit Genehmigung der Herren Minister auf Grund des amtlichen Materials zusammengestellt wird und daher bezüglich seiner Zuverlässigkeit als dienstliches Nachschlagebuch Garantie bietet; dies bekundet auch der Umstand, daß er in den betreffenden höchsten Instanzen dem amtlichen Gebrauch dient. — Der 21. Jahrgang hat, einem oft ausgesprochenen Verlangen gemäß, die werthvolle Veränderung erfahren, daß das Verzeichniß der Städte, die nach der letzten Volkszahlung festgestellten Angaben in Bezug auf Einwohnerzahl, sowie andere schätzenswerthe Notizen enthält. Durch diese Erweiterung des Inhalts gewinnt der Termin-Kalender für jeden Beamten unverkennbar an praktischer Brauchbarkeit.

* Heymanns Termin-Kalender für die Justizbeamten in Preußen, Mecklenburg, den thüringischen Staaten, Braunschweig, Waldeck, Lippe und den Hansastädten auf das Jahr 1890 ist soeben in bekannter Ausstattung erschienen. Der Kalender enthält außer einem Kalendarium 32 verschiedene Beilagen, die theilweise — wie die Personalien der Justizbehörden in den genannten Staaten und das Verzeichniß der sämmtlichen Rechtsanwalte und Notare im deutschen Reiche — von hohem Werthe sind. In den 52 Jahren seines Erscheinens ist der Kalender so bekannt und beliebt geworden, daß er einer besonderen Empfehlung nicht bedarf. Der Preis beträgt 3 M., mit Schreibpapier durchschossen 3,50 M.

* „Die fromme Wittwe." Roman von Karl v. Perfall. (Verlag von Felix Bagel in Düsseldorf.) — Der durch seine früheren Romane in der literarischen Welt geschätzte Erzähler führt uns in dieser seiner neuesten Dichtung ein Seelengemälde von erschütternder Wirkung vor Augen und schildert in demselben mit jenem scharf beobachtenden Realismus, der seine früheren Werke auszeichnet, gewisse intime, die tiefsten Seelenzustände bloßlegende Vorgänge des katholischen Lebens. Wenn auch von freisinnigen Anschauungen geleitet, ist der Verfasser doch zu viel Künstler, um einen politischen Tendenzroman mit kulturkämpferischen Schlagworten zu schreiben. Wir finden eine von hohem psychologischen Interesse geleitete Darstellung merkwürdiger Thatsachen, in welcher Licht und Schatten gleichmäßig und kunstgerecht vertheilt, der Katholizismus als eine objektive Thatsache unseres Kulturlebens erscheint. In unserer Zeit der neuerwachten konfessionellen Gegensätze und bei der in weiten Kreisen herrschenden Unbekanntschaft mit den feineren Zügen des Katholizismus wird diese, auch künstlerisch formvollendete Darstellung eines reichbewegten Sittenbildes das lebhafteste Interesse erregen.

* Im Verlage von W. T. Bruer in Berlin erschien: „Die Börse und das Börsengeschäft" von L. Kallisch. Das Buch enthält in gedrängter faßlicher Form eine Belehrung über sämmtliche an der Börse vorkommenden Geschäfte und ist um so mehr von Wichtigkeit, als es gleichzeitig ein klares Bild über die Börse selbst giebt und als Leitfaden jedem Kundigen und Unkundigen dient. Der Laie findet in demselben Alles ihn Interessirende, so daß es als Rathgeber in sämmtlichen Fällen dient, welche den Verkehr mit Werthpapieren, das Verhältniß zwischen Bankier und seinen Kunden, die Spekulation, die Art und Weise der Emissionen u. s. w. betreffen. Besonderes Gewicht ist auf die Gründungen, die Betheiligung des Publikums an denselben, die Beurtheilung der Aktien-Gesellschaften und auf die einschläglichen Urtheile des höchsten Gerichtshofes bei Streitsachen, welche das Börsengeschäft betreffen, gelegt.

Strom-Bericht

aus dem Bureau der Handelskammer zu Posen.

Schwerin a. W.

7. Oktober. Mathäus, 3828, Erdnußmehl, Hamburg-Posen, Androski, leere Fässer, Stettin-Lauske.
9. Oktober. Strauß, 1277, Braunkohlen, Birnbaum-Morrn, Jozwiakowski, 5 Flöße Rundholz, Sieradz-Glietzen.
10. Oktober. Androski, —, Mauersteine, Lauske-Berlin, Lehmann, 3530, Güter, Stettin-Posen, Wilke, 19 974, Petroleum, Hamburg-Posen, Schleppkähne: Wenkemann, Schink, Güter, Stettin-Posen.
11. Oktober. Schleppkähne: Siems, Galle u. Hellwig, Zucker, Posen-Stettin, Grabowski, 7 Flöße Rundholz, Sieradz-Glietzen.
12. Oktober. Jänsch, 3780, Kajewski, 427, Haller, 1279, Erdnußmehl, Hamburg-Posen, Schleppkahn: Scheer, Güter, Stettin-Posen.
13. Oktober. Schröder, 287, Faschinen, Waize auf Ordre.

Familien-Nachrichten.

Dank.

Für die liebevolle Theilnahme an dem Leichenbegängnisse der Frau Lehrer

Johanna Fechner,
geb. **Rieske,**

Herrn Pastor **Heyse** für die trostreichen Worte am Grabe der Dahingeschiedenen und dem Kirchenchore für die erhebenden Gesänge, Allen sagen innigsten Dank

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Schwersenz, d. 15. Oktbr. 1889.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Hedwig v. Schönnermarck mit Herrn Lieutenant Werner Conrad v. Falckenberg in Linderode.

Verehelicht: Herr Hauptmann Bodo v. Griesheim mit Fräulein Margar. Kuntzen in Braunschweig.

Gestorben. Frl. Toni v. Rathenow in Berlin. Fr. Henr. v. Bennigsen, geb. v. Sydow in Potsdam. Herr Karl Cleff in Düsseldorf. Herr Oberstlieutenant z. D. Charles Bramerel in Itzehoe. Fr. verw. Regierungsrath, geb. Buchwald, in Osnabrück.

Vergnügungen.

Stadttheater in Posen.

Donnerstag, den 17. Oktober 1889:
Keine Vorstellung.
Freitag, den 18. Oktober 1889:
Zum 1. Male:
Novität! Novität!
Die Quitzows.
Schauspiel in 4 Akten von Ernst von Wildenbruch.
Repertoirstück des Königlichen Schauspielhauses in Berlin.
16271 **Die Direktion.**

Victoria-Theater
Posen.

Täglich große Vorstellung von Künstlern u. Specialitäten I. Ranges.

Erstes Auftreten des berühmten Bauchredners Herrn **Paul Sandor,** mit seinem aus zehn Personen und verschiedenen Thieren bestehenden Kabinet, Fräulein **Martha Falk,** Walzer- und Liedersängerin, Geschwist. **Peretti,** Kunstradfahrerinnen, **Mr. Gauert Clowns, Miß Adele** mit ihren wunderbar dressirten Hunden, **Hans Stephani** Humorist, Fräulein **Lilly Fechter,** Contra-Altistin, Fräulein **Hedwig Döring,** Kostüm-Soubrette.
16994 **Arthur Roesch.**

„Central-Concerthalle".
Alter Markt 51, I. **Etage.**
Täglich Concert u. Specialitäten-Vorstellung.
Anfang **7 Uhr.**
Entree frei!
16998 **J. Fuchs.**

Wolfschlucht.
Heute Abend: **Eisbeine.**

Heute **Pökelfleisch mit Erbsen** und **Sauerkraut.**
Jeden Sonnabend und Dienstag:
Eisbeine.
B. Andersch, Wasserstr. 13.

Großmann—Jersitz.
Heute **Eisbein-Abendbrot** mit **Familien-Kränzchen.**

Oswald Nier,
Inhaber **L. Pohl,**
Berlinerstr. 16,
empfiehlt neben den gut bekannten ungegypsten, garantirt echten Nier'schen Weinen
Münchener Löwenbräu, Bayrisch Bier (Bavaria-Brauerei) sowie seinen vorzüglichen **Mittags- und Abendtisch** bei kleinen Preisen. 15722
Jeden Donnerstag und Sonnabend
Eisbeine.

Ein fast neues 16849
franz. Billard
nebst Zubehör preiswerth zu verk. Näh. **Paul Fischer,** Posen III.

Verein junger Kaufleute
Posen.

Der **Winterkursus unserer Fortbildungsschule** beginnt **Montag, den 21. Oktober, Abends 8 Uhr.** 16724

Anmeldungen von Lehrlingen, welche sich am Unterrichte in derselben betheiligen wollen, nimmt unser Inspektor Herr **N. Hamburger** im Comtoir **Judenstr. 32** bis **zum 19. Oktober cr.** täglich entgegen. Bei der Anmeldung ist ein Erlaubnißschein des Prinzipals vorzulegen.

Der Vorstand.

Victoria-Bitter-Liqueur

zeichnet sich **neben seinen magenstärkenden, die Verdauung befördernden Eigenschaften,** besonders durch seinen **vorzüglichen Wohlgeschmack** aus. 16347
1/1 Liter Flasche M. 2, bei Abnahme von 6 Flaschen M. 1,75 pro Flasche.
Muster von 1/10 Liter Inhalt stehen gratis und franco zu Diensten.

W. Blech,
Posen.

Verkäufe * Verpachtungen

Bäckerei-Verkauf.

Eine flotte Bäckerei nebst Wohnhaus und großem Garten, in einer kleinen Stadt der Provinz Posen, an der Eisenbahn gelegen, ist unter günstigen Bedingungen wegen Krankheit des Besitzers sofort für den Preis von 7000 Mark zu verkaufen. Näheres unter **S. M. Pinne 100.**

Restauration, altes Geschäft, ist and. Unternehm. halber z. verk. Näh. sub. A. 930 Exped. d. Ztg. 16932

Kauf- * Tausch- * Pacht- Mieths-Gesuche

Ruhiges Reitpferd gesucht. Adress. m. **Np. 980** i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Aepfel. 17000
Tafel- und Mostäpfel kauft **in Wagenladungen.**
Offerten an die Exped. d. Ztg unter Nr. **A. 17000.**

Suche einen **einspännigen,** im guten Zustande erhaltenen
Hotel-Omnibus
und gut erhaltenes 16964
Büffet.
Gefl. Offerten unter **K. J. Nr. 964** an die Exped. d. Ztg. erbet.

Frische Eier, 100 bis 120 Schock, per Nachnahme **zu kaufen gesucht.** Off. mit bill. Preis unt. **C. S. 4410** Annonc.-Exp. **C. Schoenwald, Görlitz.** 16966



Genuine Caloric-Punch
ächt schwedischer Punsch von **J. Cederlunds Söner, Stockholm**
Filiale f. Deutschl.: Lübeck, Gr. Burgstr. 26.
Dieser allein ächte **Genuine Caloric-Punch,** der auf allen grösseren Weltausstellungen vorzugsweise mit Goldmedaillen preisgekrönt wurde u. in Schweden als Nationalgetränk kalt ohne jede Beimischung getrunken, auch für Brustkranke als sehr heilsam vielseitig empfohlen wird, erfreut sich eines Weltrufes u. ist überall in den renommirten Cafés, Restaurants, Wein- und Delicatessen-Handlungen zu haben. Generalag. f. Deutschland u. Oesterr.-Ung.: **George Pfilmer, Hameln a. W.**
Agenten an Plätzen, wo nicht vertreten, gesucht.

Teltower Rübchen.

Echte Teltower Rübchen, 10 Pfd. für M. 2,50; von 30 Pfd. an Engrospreise versendet per Post franko nach jeder Gegend des deutschen Reiches 16965

Albert Meyer
in Teltow.

Uebersicht der Provinzial-Aktien-Bank des Großherzogthums Posen am 15. Oktober 1889.

Aktiva. Metallbestand M. 611 559. Reichskassenscheine M. 350. Noten anderer Banken M. 4200 Wechsel M. 3 757 799. Lombardforderungen M. 1 239 650. Sonstige Aktiva M. 362 153.

Passiva: Grundkapital M. 3 000 000. Reservefonds M. 750 000. Umlaufende Noten M. 1 573 400. Sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten M. 162 776. An eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten M. 323 095. Sonstige Passiva M. 20 107. Weiter begebene, im Inlande zahlbare Wechsel M. 860 470.

Die Direktion. 16988

Landwirthschaftliche Winterschule zu Schweidnitz.

Unterrichtseröffnung am **31. Oktober cr.** — Anmeldungen nimmt entgegen und nähere Auskunft ertheilt Direktor **H. Krause, Croischstraße 34.**

Sämmtliche **Gläubiger** meines verstorbenen Schwiegersohnes

S. Antoniewicz,
Apotheker zu Stenschewo,

ersuche ich hiermit, alle ihre Forderungen an mich zu richten. 16926

Markiewicz,
Dalewo.

Preisgekrönt: Düsseldorf, Madrid, Frankfurt, Amsterdam, Graz, Antwerpen.
Diese Feder schreibt ohne Druck-Anwendung.
Aus-wahl-Sorti-ment mit Halter 60 Pf.
Diese Feder erleichtert das schreiben, verschönert die schlechte Schrift und spritzt nie.
In allen Schreibwarenhdlg. vorräthig. Ausführl. Preisliste kostenfrei.
Berlin * F. SOENNECKEN's VERLAG, BONN * Leipzig

Hierdurch die ergebene Mittheilung, daß wir von jetzt ab auch 16979

rundes feines Wasserbrot, à 50 Pfg.,

sowohl in unserem Hauptgeschäfte, **Grabenstraße 2,** wie auch in allen unseren Niederlagen zum Verkauf bringen.

Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß wir **uns trotz des theuren Roggenpreises entschlossen haben,**

das schwerste Brotgewicht
am hiesigen Platze zu liefern.

Neue Grabendampfmühle.

GUSTAV LOHSE, 46 Jäger-Strasse, BERLIN

Fabrik feiner Parfümerien und Toilette-Seifen empfiehlt für die empfindlichste und zarteste Haut den Gebrauch der rühmlichst bekannten

LOHSE's Lilienmilch-Seife à St. 75 Pf.

Beim Ankauf obigen Fabrikates bitte auf den in rother Schrift auf dem Etikett befindlichen Namenszug des Erfinders und Fabrikanten „Lohse" zu achten. 16417
Zu haben in allen guten Parfümerien und Droguerien etc.

Gaedke's Biscuits
Gaedke's Cacao
Gaedke's Chocolade

zeichnen sich durch vorzügliche Qualität und Preiswürdigkeit vortheilhaft aus und sind überall in besseren Detail-Geschäften käuflich. Man achte gefälligst auf die Firma P. W. Gaedke. — Hamburg.

40 000 Mk.

Nur Geldgewinne.

werden gewonnen in der
Großen Geldlotterie
des Vaterl. Frauen-Vereins.
Ziehung schon 19. Oktober 1889.
à Loos 1 M. u. 30 Pf. für Porto und Liste versendet 16311
Georg Joseph Lotterie-Gesch., Berlin C., Jüdenstr. 14.
Briefm. nehme in Zahlung.

Günstig für Confections-Geschäfte!

500 Wiener Packschachtel
billig zu verkaufen bei 16972
Louis Gehlen,
gegenüber der Hauptpost.



Wer sich e. solch. **Weyl'schen heizb. Badestuhl** kauft, kann sich m. 5 Küb. Wass. u. 1 Ko. Kohl. tägl. warm baden. Jeder der dies liest verl. p. Postk. d. ausf. ill. Preisc. grat.
S. Weyl, Berlin W. • Mauerstr. 11. •
Francozusendung — **Theilzahlung.**

Bis zum Frühjahr vorräthig, **delikater**

Haide-Scheibenhonig,

Pfd. 80 Pfg. II. Waare 60, Leck 55, Seim (Speisehonig) 40, Futterhonig 40, in Scheiben 60, Bienenwachs 125 Pfg.; Postkolli gegen Nachnahme, **en gros** billiger. Nichtpassendes nehme umgehend franco zurück. 13718

H. Dransfeld's Imkereien,
Soltau, Lüneburger Haide.

Stettin-Kopenhagen.

A. I. Postdampfer **„Titania",**
Capt. **Ziemke.**
Von Stettin:
jeden **Sonnabend,** 12 Uhr Mittags.
Von Kopenhagen:
jeden **Mittwoch,** 3 Uhr Nachmittags. 3211
Dauer der Ueberfahrt 14 Stunden.
Rud. Christ. Gribel in Stettin.

Specialarzt
Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerstr. 91,

heilt auch brieflich Unterleibsleiden, Geschlechtsschwäche, alle Frauen- u. Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, stets schnell mit bestem Erfolge. 16452

Pommersche Hypotheken-Actienbank.

Die Pfandbrief-Besitzer dieser Bank werden auf die Artikel in den Nummern des **Kleinen Journals** vom 14. und 15. d. Mts. angelegentlichst aufmerksam gemacht. Betr. Nummern werden gegen Einsendung von 10 Pfg. in Marken zugestellt.

Damen! Rath, sichere Hilfe in allen Leiden d. 1. erf. Hebeamme. **Offerten** unter **Z. Z. 888** hauptpostlagernd **Breslau.** 16955 **Diskretion gesichert.**

1 neuestes

Briefmarken-Album

16. Aufl. u. **250** verschiedene echte Briefmarken für nur 2 M. 50 Pfg.
1 do. u. **500** versch. echte Briefm. 10 M.
1 do. u. **1000** „ „ „ 40 M.
versendet gegen Einsendung des **Betrages.**

Preiskourant über neueste **Briefmarken-Albums** und echte **Briefmarken** versendet gratis. Briefmarken-Katalog 75 Pfg.
Alwin Zschiesche, Naumburg a. S.

Als vornehmsten Wandschmuck
empfehle
Statuen, Reliefs, Büsten, Consolen, Säulen,
in Gyps und Elfenbeinmasse.
M. Biagini, Halbdorfstr. 33.
Wiederverkäufer in der Provinz erhalten hohen Rabatt.

Stellen-Angebote.

In unserem **Manufaktur-, Tuch-, Modewaaren-** und **Getreidegeschäft** ist eine 16822

Lehrlingsstelle

vakant und kann diese von einem jungen Mann mit guten Schulkenntnissen (beider Landessprachen mächtig), aus achtbarem Hause besetzt werden.

Zadek Lewin Söhne,
Mogilno.

Ein Lehrling
kann sofort in meinem **Kurzwaaren-Geschäft en gros** placirt werden
16933 **D. B. Cohn.**

Tüchtige
Maschinenschlosser
für den **Lokomobilen-Bau** finden **dauernde und gut lohnende Beschäftigung.** 16922
Th. Flöther, Gassen i. L.,
Maschinenfabrik.

Ich suche zum 1. November d. J. einen zuverlässigen, gewandten
16957 **Diener.**
Bewerber wollen sich unter Vorlegung ihrer Zeugnisse Vormittags zwischen 8 u. 10 Uhr bei mir meld.
Polizei-Präsident **Dr. Bienko.**

Kürschnergesellen
finden dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn. 17001
Hugo Cohn, Prenzlau U./M.

Ein **ordentlicher Kutscher** kann bei hohem Lohne eintreten bei
Gustav Wolff,
16956 Breitestr. 12.

Fröbelsche Kindergärtnerin
findet sofort Stellung auf d. Lande bei Posen. 16984
R. M. Koczorowski,
Bergstr. 7.

Stellen-Gesuche.

Ein **tüchtiger** 16952
Stellmacher,
28 Jahr alt, evangl., verh., mit all. Arbeiten vertraut, sucht per 1. Januar Stellung als **Dominialstellmacher.** Adressen unter **R. L. 952** an die Exped. d. Ztg.

Zwei gute **Bauer-Ammen** hat **J. Dekubanowska,** Bäckerstr. Nr. 26.

Ein junger Mann, Destillateur,
flotter Detail Expedient, gestützt auf gute Zeugnisse, **sucht Engagement** als solcher vom 1. Novbr. Gefl. Off. werd. erb. unt. postl. Posen I. **W. K.** 16997

Ein
Wirthschafts-Beamter,
34 Jahre alt, verheirathet, polnisch sprechend, sucht von Neujahr 1890 oder früher bei einer größeren Herrschaft im Posenschen Stellung anzunehmen. 16923
Offerten erbitte an Inspektor **Thiemel** in **Bischofswalde** bei **Breslau zu richten.**

In der **Ritsche-Flatau'schen Waisen-Erziehungsanstalt für Mädchen** können wieder zwei jüd. Waisenmädchen Aufnahme finden. Bewerbungen sind, unter Beilegung von Geburts- und Impfscheinen, wie auch von Schulzeugnissen an Unterzeichneten zu richten. 19990
Hartwig Heilbronn.

Volks-Anwalts-Bureau
Hillner,
Posen, Alter Markt 20.

Hebr. u. deutsch. Unterr. u. בר מצוה-Stunden ert. bill. **Kroner,** Lehrer, St. Adalbertstr. 1, I. 16969

Schwache Schüler

aller Klass. höh. Anstalt. erhalt. in allen Fächern erfolgr. Nachhilfe, Vorbereitung, auf Wunsch Halbpension mit Arbeitsstunden durch pro fac. doc. gepr. Lehrer, dem die besten Referenzen von Direktoren höh. Anst. über Erfolge zur Seite stehen im 16999
Pensionat,
Gr. Gerberstr. 13/14, I.
Sprechstunde von 12—1 Uhr.

Dem hochgeehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich auf Veranlassung mehrerer junger Leute einen **Privat-Cursus der neueren Tanzkunst und Anstandslehre** im Saale **Hôtel de Saxe** den 20. Oktober d. J. (spec. für Deutsche) eröffne. Anmeldungen zu **jeder** Tageszeit Mauerstr. 3, II. Et.
Mit Hochachtung 16679
K. Antoszewski,
Balletmeister.

Die
Fleischwaaren-Fabrik
mit Dampfbetrieb
v. Carl Weber, Siegen i. W.
liefert das Feinste in westfälischen Schinken, Lachsschinken, Delikateßschinken, Rollschinken und Nußschinken und die feineren Wurstsorten.
Preis-Courant gratis.

„Wo! kauft man am billigsten und besten?"
„Am Productions- resp. Fabrikationsorte!"
Von der **Fabrik direkt** an die **Consumenten** versendet, ohne **jede** Vermittelung, also ohne jede Vertheuerung, jedes Maaß von 15429

Damentuchen,
Mantel-, Ueberzieher- und Anzugstoffen
gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages, und steht mit Mustern gern zu Diensten
Johann Müller
in Sommerfeld i. L.,
Tuchfabrikgeschäft.

Danksagung.

Der Herr **Dr. Landsberger** hierselbst hat meinen Sohn Alexander, der seit vielen Jahren an einer schweren Krankheit gelitten hat, von derselben befreit. Ich fühle mich veranlasst, dem genannten Herrn hierdurch meinen tiefgefühltesten Dank auszusprechen 16962

Friedrich Steinke,
Grundbesitzer,
Suchylas bei Posen.

Für die mir aus Anlass meines 25jährigen Dienstjubiläums von Nah und Fern zugegangenen Glückwünsche und die mir bewiesenen Aufmerksamkeiten sage ich hierdurch meinen herzlichsten Dank.

Kluhs,
Königlicher Musikdirigent.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

⚮ **Schneidemühl,** 15. Oktober. [Amtseinführung.] Heute fand durch den Lokalschulinspektor Superintendenten a. D. Grütznacher in Gegenwart des Lehrerkollegiums und des Schulvorstandes die feierliche Einführung des Lehrers Specht und der Lehrerinnen Elisabeth Dannebaum und Mester, welche an die evangelische Volksschule berufen worden sind, statt. — In das Lehrerkollegium des hiesigen Gymnasiums ist der wissenschaftliche Hilfslehrer Dr. Schuster neu eingetreten.

M. **Schwerin a. W.,** 15. Oktober. [Kontrollversammlung. Landwirthschaftlicher Verein. Eisenbahnangelegenheit.] Im Bezirk des Meldeamts Birnbaum finden die Herbstkontrollversammlungen statt: In Blesen am Mittwoch, den 6. November d. J., Vormittags 9 Uhr; in Schwerin a. W. am Mittwoch, den 6. November d. J., Nachmittags 3 Uhr; in Prittisch Donnerstag, den 7. November d. J., Vormittags 10 Uhr; in Kl. Krebbel am Freitag, den 8. November d. J., Vormittags 10 Uhr. — In der am 10. Oktober cr. in Leutkes Saal stattgehaben Sitzung des Schweriner landwirthschaftlichen Vereins wurde über folgende Gegenstände verhandelt: 1. Verwendung von 80 M. Meliorationsgeldern. 2. Ernteausfall. 3. Vortrag des landwirthschaftlichen Wanderlehrers v. Graevenitz über das Thema: „Wie ist die Winterfütterung im Hinblick auf die schwache Halm- und Blattfrucht-Ernte am vortheilhaftesten einzurichten und wie der fehlende Dünger am billigsten zu ersetzen?" 4. Ist der Kreis Schwerin a. W., welcher vom königlichen Kriegsministerium dauernd zu Manöverzwecken zur Mark gelegt worden ist, seiner bahnlosen Lage und seiner unsicheren Bodenverhältnisse wegen, im Stande, dieselben Lasten, wie die bevorzugte Mark zu tragen? — In Bezug auf diesen Punkt der Tagesordnung wurde beschlossen: Die Versammlung erkennt die dringende Nothwendigkeit einer Bahnverbindung im diesseitigen Kreise an, und namentlich im Hinblick auf die nunmehr projektirte Linie Meseritz-Ostbahn ist der möglichst schleunige Bau wenigstens der Linie Meseritz-Schwerin a. W. zu wünschen, zumal diese Strecke keine Terrainschwierigkeiten bietet.

* **Breslau,** 15. Oktober. [Mord.] Am 14. d. M., Abends in der 7. Stunde, wurde das 9jährige Mädchen Klara Besser, Tochter des in dem Hause Gräbschnerstraße 47 wohnenden Arbeiters Heinrich Besser, in dem Seitenhause jenes Grundstücks, woselbst sich eine Stockfabrik befindet, entseelt aufgefunden. Die sofort eingeleiteten Nachforschungen ergaben folgendes: In den Abendstunden haben die beiden Söhne eines in demselben Hause wohnenden Tischlermeisters in den nicht erleuchteten oberen Räumen des Seitenhauses Hilferufe vernommen, während eine männliche Stimme dazwischen „Ruhig" rief. Andere Hausbewohner, die herbeikamen, gelangten auf einer Leiter durch ein Fenster in die betreffenden Räume, deren Thür verschlossen war. Dort fand man das Mädchen leblos vor; es lag mit dem Kopfe in einem Waschbecken, in welchem sich schmutziges Wasser befand. Kopf und Oberkörper waren mit zwei Schürzen und einer Taille zugedeckt. Da der Körper des Kindes noch warm war, wurden sofort mehrere Aerzte zur Hilfeleistung herbeigerufen. Die Wiederbelebungsversuche blieben jedoch erfolglos. Wie weiter ermittelt wurde, hatte das Mädchen in der Werkstatt ihres Vaters gespielt. Später ist es von Niemandem mehr gesehen worden. Die Eltern des Mädchens waren mit ihren beiden älteren Kindern auf einem Ackerstück beschäftigt und fanden bei ihrer Heimkehr ihr Kind bereits todt vor. Der Verdacht, den Tod des Mädchens verschuldet zu haben, lenkte sich bald auf den Schuhmachergesellen Hermann Roder. Derselbe wurde Abends 10½ Uhr verhaftet und, nachdem er anfänglich geleugnet, auch der That überführt; er gab an, Klara Besser sei zu ihm in die Werkstatt gekommen und er habe mit ihr zuerst Scherz getrieben. Demnächst habe er das Kind trotz heftiger Gegenwehr mit dem Kopfe in eine große mit Wasser gefüllte Tonne gesteckt. Als er es nach einiger Zeit wieder aus dieser Lage befreite, gab das Mädchen nur noch geringe Lebenszeichen von sich. Roder hat hierauf das Kind nach einem anderen Zimmer getragen und demselben, als es zu schreien begann, Mund und Nase so lange zugehalten, bis es kein Lebenszeichen mehr von sich gab. Demnächst verließ er die Werkstatt und entfernte sich. Roder will die That aus Rache vollbracht haben, weil ihn das Mädchen immer spottweise den „Theaterdirektor" nannte. Diese Bezeichnung habe es ihm deshalb beigelegt, weil seine Versuche, bei Theateraufführungen in der Fabrik mitzuwirken, verunglückt seien. (S. Z.)

* **Beuthen O.-S.,** 14. Oktober. [Eisenbahnunfall.] Auf dem hiesigen Bahnhofe der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn ist heute früh der von Chorzow kommende Personenzug, der um 5 Uhr 1 Minute eintreffen sollte, infolge Richtbeachtung des Haltsignals am Abschlußtelegraphen auf einen Rangirzug aufgefahren, wodurch die Maschinen nebst den Packwagen beider Züge, sowie ein Personenwagen und ein Kohlenwagen leicht beschädigt worden sind. Verletzungen von Personen haben nicht stattgefunden. Die Weiterbeförderung der Reisenden geschah durch einen Hülfszug mit einer Verspätung von 51 Minuten.

Freystadt, 14. Oktober. [Die Swedenschanze bei Zölling.] In der Nähe der in romantischer Lage bei Zölling gelegenen sogen. „Schwedenschanze" werden neuerdings von sachkundiger Hand Ausgrabungen vorgenommen, welche recht interessante Resultate zu Tage förderten. Es wurden u. A. einige Grabstätten geöffnet und denselben außer der Urne eine Menge kleiner und zierlicher Beigefäße von verschiedenen Formen nebst einer Bronzenadel entnommen. Die Funde sind jungslavischen Charakters, stammen also wahrscheinlich aus dem ersten Jahrhundert unserer Zeitrechnung. Von großem Interesse ist das Aufdecken menschlicher Wohnplätze in dem die Schanze umgebenden Thale, welche sich in einer etwa 50 Ctm. unter der Oberfläche befindlichen Asche- und Kohleschicht zeigen. Dieselben enthielten Topfscherben, im Feuer gefrittete und zerborstene Steine, Fruchtkerne, Knochen, welche wahrscheinlich zum Zweck der Markgewinnung zerschlagen worden sind, Zähne von Raubthieren und Wiederkäuern, prähistorische Ziegelreste mit Stroheindrücken, sowie einen plumpen Spinnwirtel. Die sogenannten Schwedenschanzen haben meist mit den Schweden nichts zu thun, dagegen lassen obige Funde die Deutung zu, daß sich hier in dem fruchtbaren Thale eine größere Ansiedelung befand, deren Bewohner sich im Falle eines Angriffs auf den hohen und steilen Wall zurückzogen. Dafür sprechen auch die Reste von Mauerwerk, welche sich auf den Schanzen befinden. Bemerkenswerth ist auch noch die wunderbare Erhaltung der Böschungen, welche fast keine Spur irgendwelcher Verwitterung zeigen. Es sind in dieser Gegend sicher noch viele wichtige Funde zu machen, vorausgesetzt, daß die Untersuchungen von kompetenter Seite, wie gegenwärtig, in die Hand genommen werden. Bei planlosen Arbeiten gehen leider gewöhnlich die wichtigsten Gegenstände verloren, ganz abgesehen davon, daß zufällige Funde, trotz Bekanntmachungen der Königl. Regierung meist vollständig zerstört werden.. (R. Anz.)

* **Sprottau,** 14. Oktober. Der Regierungspräsident Prinz Handjery hat den Auftrieb von Rind- und Schwarzvieh auf den Viehmärkten von Sagan und Naumburg am Bober wegen des Ausbruchs der Klauenseuche verboten.

* **Cüstrin,** 11. Oktober. Ueber den nach dem Tode des Gemeinde-Einnehmers Baumgart festgestellten Befund der Stadtkasse berichtete in der letzten Sitzung der Stadtverordneten Bürgermeister Detlessen Folgendes: Das Defizit betrug im Ganzen 75 000 Mark, davon sind ungefähr gedeckt 45 000 M., an dieser Deckung partizipiren aber die einzelnen Kassen nach Verhältniß. Nach ungefährem Ermessen wird die Stadt nur etwa 4000 M. verlieren, denn wie auf die Kaution des Baumgart in Höhe von 6000 M. hat die Stadt Beschlag auf die Kaution des Schwiegersohnes, des Lotteriekollekteurs Behrend, in Höhe von 18 000 M. gelegt, die erwiesenermaßen auch von Baumgart gestellt ist. Außerdem ist auch der gesammte Nachlaß des Baumgart von der Stadt mit Beschlag belegt. Die Betrügereien sind meist mit großem Raffinement ausgeführt. So sind 15 000 M., die B. zum Ankauf von Papieren verwenden sollte, sammt den Anweisungen spurlos verschwunden. Von einem Bankier Sperling in Berlin, der auch schon verstorben ist, fand sich eine jedenfalls gefälschte Quittung und Rechnung über angekaufte Papiere in dieser Höhe. Es läßt sich nicht mehr feststellen, ob Sperling im Einverständniß mit B. gehandelt habe. Der Bürgermeister theilte noch mit, daß die Regierung ihn persönlich für das Manko in der Deichkasse in Höhe von 20 000 M., die von ihm revidirt wurde, haftbar machen wolle. Die Versammlung stellte hierzu den Antrag, die Regierung zu ersuchen, jährlich mindestens zweimal eine außerordentliche Kassenrevision durch einen ihrer Beamten abhalten zu lassen. Darauf wurde beschlossen, neue Schlösser zu den Kassenschränken, auch in der Stadtkasse zu beschaffen; die falschen Schlüssel soll sich Baumgart gelegentlich eines Umtausches der Kassenschränke in den verschiedenen Kassenlokalen verschafft haben. Ferner beschloß die Versammlung, von jetzt ab für andere Kassen in der Stadtkasse weder Gelder einzunehmen noch zu verausgaben und hiervon den verschiedenen Behörden Mittheilung zu machen. (Bisher waren die Kassen auch nach dem Tode Baumgarts noch dort verblieben.) Schließlich wurde beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, allgemein zu beantragen, daß von den städtischen Beamten keine Nebenämter geführt würden, namentlich sollen auch die kalkulatorischen Arbeiten nie durch die städtischen Beamten ausgeführt werden.

* **Aus Ostpreußen,** 10. Oktober. [Selbstmord eines dreifachen Mörders.] Im Gefängniß zu Tilsit erhängte sich heute kurz vor seiner Vorführung vor das Schwurgericht der Käthner Herrmann aus Schudienen, welcher wegen dreifachen Mordes in Untersuchungshaft saß. Dem Mörder wurden zur Nacht seine Kleider stets weggenommen, um ihm die Flucht unmöglich zu machen; er erhielt, wie an früheren Tagen, so auch am heutigen Morgen um 7 Uhr, als er sein Frühstück einnehmen sollte, seine Kleider wieder, mit der Weisung, sich sofort anzukleiden, um eine Stunde später vorgeführt werden zu können. Der Gefangene brachte seine Zelle noch in Ordnung und entleibte sich hierauf, indem er seine Jacke, das Taschentuch und die Hosenträger zusammenband, das eine Ende an die Ecke des Ofens befestigte und mit dem anderen Ende eine Schlinge machte, in die er seinen Kopf hineingebracht hatte. Er wurde in dieser Lage vorgefunden und da es schien als ob der Körper noch Leben in sich hatte, wurde sofort mit Wiederbeebungsversuchen vorgegangen, jedoch ohne Erfolg. Die Ehefrau des Selbstmörders hat sich wegen Anstiftung zum Morde zu verantworten.

Militärisches.

= **Ueber weitere militärische Neuerungen** glaubt die „Berliner Börsen-Zeitung" folgendes berichten zu können: Die Formation der Korpsstäbe für die beiden neuen Armeekorps wird schon am 1. Januar 1890 eintreten. — Es verlautet, daß die Inspektion der Jäger und Schützen und die Inspektion des Trains, vielleicht auch die der Feld-Artillerie, aufgelöst werden sollen. Für die technischen Fragen der Feld-Artillerie würde im Kriegsministerium eine Zentralstelle geschaffen werden. Die Trainbataillone dürften entweder direkt den Armeekorps oder den Feld-Artillerie-Brigaden unterstellt werden.

= **Vermehrung der russischen Artillerie.** Der russische Kriegsminister hat eine Ordre veröffentlicht, wonach in Ausführung des kaiserlichen Befehls vom 18. Juni 1888 die Formirung zweier Artillerie-Mortier-Regimenter zu je vier Batterien angeordnet wird.

= **Wiederum ein englisches Marinegeschütz gesprungen.** Die englische Marine hat leider immer wieder von Zeit zu Zeit neue Ueberraschungen betreffs der Beschaffenheit und Haltbarkeit ihres Artilleriematerials zu erleben. Seit dem Unfalle auf dem „Thunderer", welcher lange Jahre bereits zurückliegt, ist indessen ein Springen eines Vorderlader-Geschützes, also eines Rohres von abgeschlossener und in Bezug auf Haltbarkeit bewährter Konstruktion, nicht wieder vorgekommen. Die letzten — leider nicht wenigen — Unfälle in dieser Beziehung betrafen vielmehr nur Geschütze des neuen Hinterladungs-Systems, von welchem man annahm, daß es in seinen ersten Modellen konstruktiv nicht den großen ihm zugemutheten Anstrengungen entsprach. Nun ist aber wiederum vor Kurzem ein 38 Tons-Rohr, ein Vorderlader, in einem der Thürme des „Ajax" beim Schusse geborsten. Die zur Untersuchung des Falles eingesetzte Kommission schreibt den Unfall einem Rohrkrepirer zu, d. h. sie nimmt an, daß bei der Schußabgabe das 375 Kilogr. schwere Geschoß innerhalb des, dem Kaliber nach 31,75 Centimeter weiten Geschützrohres durch Entzündung der Sprengladung zersprungen sei und so das Rohr zersprengt habe (?). Die Ursache dieses vorzeitigen Krepirens des Geschosses glaubt sie mangelhafter Beschaffenheit des verwendeten Zeitzünders zuschreiben zu sollen. Vielleicht hat sie zu dieser Annahme der in einer englischen Zeitung angedeutete Umstand, daß das Geschützrohr erst nahe der Mündung, also nicht dicht vor dem Ladungsraume, geborsten ist, veranlaßt. Wäre letzteres geschehen, so hätte man natürlicherweise der Explosion der Geschützladung selbst den Unfall zur Last gelegt. (Ein richtig konstruirtes, durch übermäßigen Gebrauch noch nicht überangestrengtes und schadhaft gewordenes Geschütz muß übrigens auch anstandslos einen Rohrkrepirer eines mit gewöhnlicher Sprengladung versehenen Geschosses aushalten können. Denn der Effekt der Geschützladung ist soviel größer, als derjenige der Sprengladung, daß die Tendenz der Vorwärtsbewegung die nach den Seiten wirkende der Geschoß-Explosion um ein sehr Erhebliches und Vielfaches übertrifft.) Ganz abgesehen von dem ursächlichen Grunde im vorliegenden Falle ist es ein deprimirendes Gefühl für die Bemannungen der englischen Schiffe, in Folge so zahlreicher Unfälle der letzten Jahre nicht mit vollem Vertrauen in die Haltbarkeit ihrer Geschütze an dieselben herantreten zu können.

Landwirthschaftliches.

⚮ **Aus dem Kreise Jarotschin,** 14. Okt. [Kartoffel- und Zuckerrübenernte.] In der vergangenen Woche ist die Kartoffel-

Der Schatz von Thorburns.

Von **Frederick Boyle.**

Verdeutscht durch E. Deichmann.

(14. Fortsetzung.)

Hilda erhob sich unmittelbar nach Beendigung der Mahlzeit. Als sie im Salon allein war, warf sich Käthe in einen Lehnstuhl und schluchzte hysterisch.

„Wenn Du mir sagen willst, was Dir fehlt", meinte Hilda, „so werden wir Alles thun, was in unseren Kräften steht, um Dich aufzuheitern. Bist Du unwohl?"

„Diese Genests haben mich insultirt, und Du sahst es und Onkel, und Alle sahen es, und Niemand stand mir bei oder nahm meine Partei oder hatte auch nur ein höfliches Wort für mich. Es ist schamlos!" schluchzte sie.

„Dessen bin ich sicher, Käthe, weder Papa noch ich sahen, daß Dich Jemand insultirte. Du verursachtest Herrn Genest sehr viele unnütze Mühe und brachtest Papa in eine falsche Lage. Aber ich denke, er verstand es, sich sehr geschickt aus derselben zu ziehen."

„Aus was zu ziehen?" rief sie zornig.

„Ich sage, aus einer falschen, lächerlichen Lage. Auf Papas Verlangen und um Dir gefällig zu sein, ließ Herr Genest alle seine jungen Pferde vorführen; alles sehr hübsche Thiere, wie Hubert selbst zugiebt, und aus bloßer Laune lehntest Du jedes davon ab."

Da sie fand, daß sie ihre Kousine nicht einzuschüchtern vermochte, nahm Käthe wieder ihre Zuflucht zu Thränen. „Ich lehnte nicht jedes einzelne ab, aber Ihr gingt Alle weg, ehe ich meine Wahl treffen konnte! Ich sage, es war schamlos!"

„Und ich sage, Käthe, daß solch ein Wort noch nie bisher auf meinen Vater oder auf mich angewendet wurde. Erwäge ernstlich, was ich Dir jetzt sage. Mein Vater läßt sich durch konventionelle Formen oder Rücksichten nur wenig bestimmen. Und ich kann sehen, daß Dein Benehmen ihn tief beleidigt hat, und wenn Du es nicht erklärst, wird er sicherlich seine Ansicht in starken Ausdrücken aussprechen. Ich bitte Dich Käthe, es ist so leicht, eine Entschuldigung zu finden! Sage nur, Du wärest heute unwohl oder reizbar gewesen, als Du herunterkamst, und Papa wird sich mit der Entschuldigung zufrieden geben."

„Ich werde ihm nichts vorlügen! An ihm ist es, mich um Entschuldigung zu bitten."

„Wenn Du Dich auf den Standpunkt stellst — „Hilda hielt inne.

„Dann thäten wir besser daran, Euer Haus zu verlassen, meinst Du?"

„Allerdings denke ich so! Gute Nacht!"

Eine kaum weniger entschiedene Aussprache hatte indessen im Urkundenzimmer stattgefunden, wohin sich Herr Esking mit seinem Neffen zurückgezogen. Er hatte sofort ganz geschäftlich begonnen: „Hast Du Dir die Sache überlegt, Hubert, von der ich gestern Abend gesprochen?"

„Wegen des Schatzes von Thorburns?"

„Ja. Ich habe Deinen Vorschlag überlegt, Onkel, und er gefällt mir gar nicht."

„Du hast ganz recht. Es war nur ein momentaner Einfall, der natürlich bei nüchternem Tageslicht auch nicht einen Augenblick in ernste Erwägung gezogen werden kann. Ich mischte vielleicht gestern Abend meinen Whisky zu stark. Ich möchte wissen, Neffe, giebt Deine Gattin sich oft solcher üblen Laune hin, wie sie sie heute zeigte?"

„Käthe ist etwas empfindlich, und die Genests waren wirklich unhöflich gegen sie, Onkel."

„Waren sie das? Ich bemerkte nichts davon, mein Chequebuch zeigt mir aber, daß ich ihre Empfindlichkeit ziemlich theuer bezahlen mußte."

„Ich dachte, Du brauchtest das Pferd."

„Ich brauchte ein Pferd, aber nicht zu Herrn Genests Preise. Aber Du hast meine Frage nicht beantwortet."

„Ich muß zugeben, daß meine Gattin etwas leicht erregbar ist."

„Und Du kannst sie nicht in Ordnung halten. Wie oft ereignen sich solche Ausbrüche wohl durchschnittlich im Laufe von zwei Wochen?"

„Was meinst Du, Onkel?"

„Ich meine, daß dies ein stilles, dem Studium geweihtes Haus ist, meine lieber Neffe, daß das Leben kurz ist und ich nicht im Stande bin, einen halben Tag darauf zu vergeuden, um Besorgungen für eine Dame auszuführen, die nicht dankbar ist, sondern ganz das Gegentheil. Ich meine mehr als das. Es ist mir unangenehm zu sehen, daß ein Mitglied meiner Familie so wenig Herr in seinem eigenen Haushalte ist, daß eine Angehörige desselben es wagen kann, sich so zu benehmen, wie Deine Frau es heute gethan."

„Du bist sehr hart gegen mich, Onkel", versetzte Hubert.

„Ich bin verstimmt über meinen Geldverlust, denn nutzlose Ausgaben sind Verlust, und in Dir bin ich sehr enttäuscht. Nach jenem tapferen Kampfe mit den Hunden dachte ich, mein Neffe wäre ein Held, und jetzt sehe ich, daß er ein Schwächling ist, welcher ganz unter dem Pantoffel seiner Frau steht. Um Deines eigenen zukünftigen Glückes willen empfehle ich Dir, diese Rolle fallen zu lassen. Aber jedenfalls trage Sorge, daß solche Szene nicht wieder vorkommt, wenn Du diese beiden Wochen bei mir bleiben willst."

„Wir haben nicht den Wunsch, Onkel, in irgendeinem Hause nur bedingungsweise geduldet zu werden."

„Sehr wohl. Aber verstehe mich recht. Ich meine dies durchaus nicht feindselig; ich werde Dir nichts nachtragen, und so wie die Sache jetzt steht, auch die Bestimmungen, die ich für mein Testament getroffen, nicht verändern. Aber wenn Deine Unterwürfigkeit gegen Dein Weib mir irgend welche Unannehmlichkeit verursacht, so werde ich alle Schritte thun, die in meiner Macht stehen, um Dich und Sie zu bestrafen."

Sein Ton war drohend, und sein Blick machte auf Hubert einen noch tieferen Eindruck. Der Vorschlag des letzten Abends sollte also geheim gehalten werden, wenn er nicht alle Hoffnung auf Unterstützung von Seiten seines Onkels aufgeben sollte. Er gab keine Antwort und verließ das Zimmer.

Fünftes Kapitel.

Filjiesfontein.

„Ich erkannte Deine Gestalt schon in einer halben Wegsstunde Entfernung. Es freut mich, Dich wiederzusehen, Eldred, nach einer Trennung von zwölf Monaten. Ist es Zufall, daß Du mir hier begegnetest?"

„Petrus Ericsen spannte heute Morgen bei meiner Famili

ernte um einen bedeutenden Schritt weiter gekommen. Die kleineren Besitzer haben ihre Früchte bereits im Keller und in den Mieten, und auch die Großgrundbesitzer hoffen mit der Ernte in dieser Woche fertig zu werden. Im allgemeinen ist der Ertrag in Bezug auf Quantität ein kaum befriedigender. Was die Qualität anbetrifft, so lassen die Knollen ebenfalls viel zu wünschen übrig, besonders an den Stellen, die im vergangenen Frühjahr durch das Hochwasser gelitten haben. — Auch die Zuckerrübenernte ist in vollem Gange. Die Rüben, welche durch den heißen Frühsommer in ihrem Wachsthum gelitten haben, sind klein und zuckerarm. Der Preis pro Zentner beträgt 0,90 Mark.

≙ **Schneidemühl**, 15. Okt. [Märkte.] Der heute hier abgehaltene Pferde- und Viehmarkt entwickelte einen sehr lebhaften Verkehr. An Pferden, darunter viele Fohlen, waren wohl über 1000 Stück aufgetrieben, doch fehlten edle Pferde ganz. An guten Ackerpferden hatte man reichliche Auswahl. Gehandelt wurde wenig, trotzdem die Preise gedrückt waren. Lebhafter ging es auf dem Viehmarkte her. Die aufgetriebenen Kühe, allerdings mäßig an Zahl, sind fast sämmtlich umgesetzt worden und zwar zu hohen Preisen. Schweine waren schon um 11 Uhr Vormittags nicht mehr auf dem Markte anzutreffen, da auch nicht ein Schwein, klein und groß, unverkauft blieb. Die Preise waren außerordentlich hohe.

(Nachdruck verboten.)

— **Fremde Schweine aneinander zu gewöhnen**. Um Schweine rasch aneinander zu gewöhnen, bediene man sich folgenden Mittels. Die Schweine sind vor Allem nicht am Morgen, sondern am Abend zusammenzubringen und zwar am besten die gleiche Anzahl alte und ebenso viel frisch zugekaufte. Die Thiere werden jedesmal vor dem Zusammensetzen, sowohl alte wie auch die zugekauften, mit dem gewöhnlichsten Kartoffelschnaps abgerieben; man bedient sich dazu am besten eines größeren Schwammes. Der Schnaps nimmt allen Geruch, in Folge dessen gewöhnen sich die Schweine stets in einer Nacht gut aneinander.

— **Deckmaterial für den Winter.** Von großer Bedeutung für den Gartenbesitzer, der seine Pflanzen gegen die Unbilden des Winters sicher bewahren will, ist die richtige Wahl des Deckmaterials, da von demselben nicht nur die gute Ueberwinterung, sondern überhaupt das Weiterwachsen der Pflanzen abhängt. Als ein ganz vorzügliches Deckmaterial für den Winter haben sich nun die begrannten Spelzen der Getreidearten, welche beim Dreschen des Getreides gewonnen werden, also Roggen, Weizen, Haferspreu und das Kaf der Gerste, erwiesen. Dieses Material, welches auf dem Lande überall zu haben, bildet eine ungemein warmhaltige Decke, wenn es in entsprechender Stärke, vielleicht ½ bis 1 Fuß stark, je nach der Beschaffenheit der zu beschützenden Pflanzen aufgetragen wird. Ein Haufen Spreu oder Kaf ist sehr luftreich, und Luft ist bekanntlich ein schlechter Wärmeleiter. Aber nicht allein zur Abhaltung der Kälte ist dieses Material zu empfehlen, sondern hauptsächlich bietet es einen ganz vorzüglichen Schutz gegen Feuchtigkeit, durch die im Winter weit mehr Pflanzen als durch Kälte zu Grunde gehen. Selbst ein durchdringender, feiner, lang anhaltender Regen dringt nicht tiefer als 1 Centimeter in den Haufen ein, desgleichen das schmelzende Schneewasser. Die feinen Spelzen des Roggens geben die beste Deckspreu ab, weil sie am festesten liegt. Rosen und solche Pflanzen, denen die Mäuse mit Vorliebe zusprechen, müssen mit dem Kaf der Gerste zugedeckt werden. Die scharfen, mit Widerhaken versehenen Grannen der Gerste sind den Augen und Ohren der Mäuse zu kitzlich, als daß sie mit Behagen darin wühlen könnten. Um bei etwa eintretenden Stürmen das Zerstieben des Deckmaterials zu verhindern, überbraust man dasselbe sanft mit einer feinen Gießkanne, wodurch sich eine feste Decke obenauf bildet, die jedem Sturme widersteht.

Aus dem Gerichtssaal.

—i. **Gnesen**, 13. Oktober. [Schwurgericht.] Im Sommer d. J. geriethen der Freischulze Albrecht in Wilhelmsee und der Einwohner Nowicki daselbst in Streit, welcher schließlich zu Thätlichkeiten führte. Der auf dem Felde beschäftigt gewesene Sohn des Nowicki bemerkte dies und eilte seinem Vater zu Hilfe; er schlug den Albrecht mit Feldsteinen und stach ihn mit einem Messer so gefährlich, daß Letzterer in Folge der davongetragenen Verletzungen am nächsten Tage verstarb. Anton Nowicki wurde wegen Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge angeklagt und hatte sich heute vor den Geschworenen zu verantworten. Der Angeklagte bestritt die ihm zur Last gelegte That begangen zu haben. Die Geschworenen bejahten die Schuldfragen unter Zubilligung mildernder Umstände. Der Staatsanwalt beantragte das höchste Strafmaß von 5 Jahren Gefängniß. Der Gerichtshof erkannte dem Antrage gemäß mit Rücksicht darauf, daß der Angeklagte bis zum letzten Moment gelogen hatte.

* **Ostrowo**, 15. Oktober. [Prozeß gegen einen Rechtsanwalt.] Das hiesige Landgericht verurtheilte heute, wie bereits kurz gemeldet, den Rechtsanwalt und Notar Richard Beinert aus Kempen wegen Unterschlagung und Untreue zu drei Jahren Gefängniß und dreijährigem Ehrverlust. Der Staatsanwalt hatte 4½ Jahr Gefängniß, 300 Mark Geldbuße eventuell noch einen Monat Gefängniß und fünfjährigen Ehrverlust beantragt. Beinert, welcher seit 1881 in Kempen als Rechtsanwalt fungirte, hatte eine Jahres-Einnahme von 9000—12 000 Mark. Nichtsdestoweniger gerieth er in Schulden, weil seine Frau und Schwiegermutter fortwährend krank waren und er auch die letztere vollständig unterhalten mußte. In den letzten drei Jahren unterschlug nun Beinert mehrere ihm anvertraute Wertheffekten und zwar 4 Stück österreichische Silberrente im Werthe von 3000 Gulden, eine konsolidirte russische Eisenbahnobligation von 100 Pfd. Sterl., 6 rumänische Staatsobligationen zu je 400 M. und andere kleinere Werthpapiere. Diese Effekten lombardirte Beinert sämmtlich in Breslau und zwar theilweise bei der Breslauer Wechselbank, theilweise bei der Firma Prinz und Marks. Nachdem Beinert alle diese Betrügereien nicht mehr verheimlichen konnte, floh er nach der Türkei, wo es ihm glückte, sich längere Zeit verborgen halten zu können. Schließlich wurde er doch dort ausgeforscht, verhaftet und den diesseitigen Behörden ausgeliefert. Diese heutige Verhandlung gegen Beinert ist nur die erste, denn Beinert hat sich noch zahlreiche andere unredliche Handlungen zu Schulden kommen lassen, die erst in den nächsten Wochen zur Aburtheilung gelangen.

* **Sozialistenprozeß.** Vor der zweiten Strafkammer des Landgerichts I., Berlin, standen Dienstag drei Maurergesellen unter der Anklage des Vergehens gegen das Sozialisten- und das Preßgesetz. Der Vertheidiger der Angeklagten war Rechtsanwalt Arthur Stadthagen, welcher vor Eintritt in die Verhandlung abermals den Vorsitzenden Landgerichtsdirektor Brausewetter, sowie die Landgerichtsräthe Graf Strachwitz und Grandtke aus Mißtrauen gegen ihre Objektivität ablehnen zu müssen erklärte. Rechtsanwalt Stadthagen gab die Gründe für seinen Antrag vor dem Gerichtshof zu Protokoll, was mehrere Stunden Zeit in Anspruch nahm. Der Rechtsanwalt suchte aus anderen Prozessen zu beweisen, daß der Vorsitzende nicht im Stande oder nicht Willens sei, sich dem staatsanwaltlichen Eingreifen gegenüber die volle Selbständigkeit und Unparteilichkeit zu bewahren. Gegen die Beisitzer wurde geltend gemacht, daß diese Herren bei den erwähnten Verhandlungen zugegen waren und gegen die ungesetzmäßigen Handlungen des Vorsitzenden hätten protestiren müssen. Wenn die Angeklagten als Sozialdemokraten sich sagen müssen, der Herr Vorsitzende sei gegen ihre Gesinnungsgenossen in unberechtigter und ungesetzlicher Form vorgegangen nur ihrer Gesinnung wegen, so rechtfertige dies wohl die Besorgniß der Befangenheit. Nachdem die Begründung des Vertheidigers zu Protokoll genommen, vertagte der Vorsitzende die Verhandlung in später Nachmittagsstunde. Ueber das protokollirte Ablehnungs-Gesuch des Vertheidigers wird nunmehr eine andere Strafkammer zu befinden haben.

Handel und Verkehr.

Marktpreise zu Breslau am 15. Oktober.

Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.		gute Höchster M. Pf.	gute Niedrigst. M. Pf.	mittlere Höchster M. Pf.	mittlere Niedrigst. M. Pf.	geringe Waare Höchster M. Pf.	geringe Waare Niedrigst. M. Pf.
Weizen, weißer	pro 100 Kilog.	18 30	18 10	17 70	17 30	16 70	16 20
Weizen, gelber alter		18 20	17 90	17 60	17 20	16 60	16 10
Roggen		17 —	16 80	16 60	16 30	16 10	15 90
Gerste		16 50	16 —	15 70	15 30	14 50	13 —
Hafer		16 —	15 80	15 50	15 40	15 20	14 80
Erbsen		16 50	16 —	15 50	15 —	14 50	14 —

Raps, per 100 Kilogramm, 29,60 — 27,90 — 26,40 Mark.
Winterrübsen 28,80 — 27,40 — 25,80 Mark.
Sommerrübsen —,— —,— —,— Mark.
Dotter —,—,— Mark
Schlaglein 21,50 — 20,30 — 18,— Mark.
Hanfsaat —,—,— Mark.
Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08 — 0,09 — 0,10 Mark.

Breslau, 15. Oktober. (Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.)

Roggen (per 1000 Kilogr.) fester. Gekünd. —,— Ctr. per Oktober 172,00 Gd., Oktober-November 171,00 bez., November-Dezember 168,00 Gd., April-Mai 170,00 Br.

Hafer (per 1000 Kgr.) Gek. — Ctr., per Oktober 155,00 Gd., Oktober-November 155,00 Gd., Novemb.-Dezbr. 155,00 bez., April-Mai 158,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogramm) still. Gek. —,— Ctr, per Oktober 69,00 Br., Oktober-November 66,00 Br., November-Dezember 66,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100 Proz.) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, niedriger. Gek. —,— Lit. Per Oktober (50er) 53,20 Br., (70er) 33,20 Br., November-Dezember (70er) 30,50 Br. April-Mai (70er) 31,50 Br.

Zink (per 50 Klgr.) G. v. Giesches Erben W.-H.-Marke 22,75 bez.

Die Börsenkommission.

Berlin, den 16. Oktober. (Telegr. Agentur von Alb. Lichtenstein)

		Not. v. 15.
Deutsche 3½% Reichsa.	103 20	103 —
Konsolidirte 4% Anl.	106 60	106 50
Pos. 4% Pfandbriefe	100 90	100 90
Pos. 3½% Pfandbr.	100 40	100 40
Pos. Rentenbriefe	104 40	104 50
Oestr. Banknoten	171 10	171 25
Oestr. Silberrente	72 50	72 50
Russ. Banknoten	210 90	210 75
Russ. kons. Anl. 1871	— —	— —

			Not. v. 15.
Russ. 4½% Bdkr. Pfdbr.		97 50	97 70
Poln. 5% Pfandbr.		62 30	62 10
Poln. Liquid.-Pfdbr.		57 —	57 —
Ungar. 4% Goldrente		85 70	85 50
Oestr. Kred.-Akt.	ultimo	163 70	164 10
Oestr.-Fr. Staatsb.	ultimo	100 60	101 —
Lombarden	ultimo	54 50	54 60

Fondstimmung ruhig

Ostpr. Südb. E. S. A.	94 90	95 40
Mainz Ludwighf. dto.	125 25	126 25
Mariend. Mlawka dto	65 20	65 40
Mekl. Franzb. Friedr.	164 —	164 60
Warsch-Wien. E. S. A.	204 50	202 50
Galizier E. St. Akt.	82 90	82 75
Russ 4% kons. Anl. 1880	93 20	93 —
dto. 6% Goldrente	113 50	113 80
dto. zw. Orient. Anl.	64 70	64 70
dto. Präm.-Anl. 1866	155 25	155 10
Italienische Rente	94 —	94 —
Rum. 6% Anl. 1880	106 50	106 50

Pos. Provinz. B. A.	— —	— —
Landwirthschft. B. A.	— —	— —
Pos. Spritfabr. B. A.	— —	— —
Berl Handelsgesellsch	195 —	195 —
Deutsche B. Akt.	172 —	171 75
Diskonto Kommandit	235 50	236 —
Königs- u. Laurahütte	172 —	170 30
Dortm. St. Pr. La. A.	124 75	122 90
Inowrazl. Steinsalz	53 10	53 —
Schwarzkopf	290 —	288 —
Bochumer	231 75	230 90
Gruson	241 —	247 —

Nachbörse: Staatsbahn 100 60 Kredit 163 70 Diskonto-Kom. 235 80 Russische Noten 210 20 (ultimo)

** **Berlin**, 15. Oktober. [Konkurs-Nachrichten.] Der Konkurs über das Vermögen 1) der Handelsgesellschaft Gottschalk u. Rosenthal hat durch Ausschüttung der Masse seine Beendigung gefunden. Der Massebestand betrug 26 115 M. 71 Pf., die zu berücksichtigenden Forderungen ca. 200 314 M., und der Prozentsatz 13 Prozent. — 2) des Kaufmanns Wilhelm Mewes hier, Fennstr. 61, und 3) der Handelsgesellschaft Ohm u. Lehmann hier, Friedrichstr. 57, sind durch erfolgte Ausschüttungen der Massen beendet. — Konkurs ist eröffnet über das Vermögen des Manufakturwaarenhändlers Joseph Rosenthal, Landsbergerstr. 79. Konkursverwalter ist der Kaufmann Rosenbach, Kaiser Wilhelmstr. 19. Anmeldefrist 14. Dezember. Termin 31. Oktober.

Breslau, 15. Oktober, 9½ Uhr Vormittags. Der Geschäftsverkehr am heutigen Markte war im Allgemeinen schleppend, bei schwachem Angebot Preise fast unverändert.

Weizen zu notirten Preisen gut verkäuflich, per 100 Kilogr. alter schles. weißer 16,90 18,00—18,50 M., alter gelber 16,80—17,90—18,40 Mk. neuer schlesischer weißer 16,00—16,50—18,20 Mark, neuer gelber 16,80—17,90—18,40 Mk., feinste Sorte über Notiz bez. — Roggen bei schwachem Angebot sehr fest, per 100 Kilogr. 16,50—16,70—17,10 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. 15,50—15,80—16,00, weiße 16,50—17,50 Mk. — Hafer schwach zugeführt, per 100 Kilo 14,70—15,20—16,20 Mk. — Mais gut verkäuflich, per 100 Kilogr. 12,00—13,50—14,00 M. — Erbsen sehr gefragt, per 100 Kilogramm 15,00—16,00—17,00 Mark, Viktoria- 16,00—17,00—19,00 Mark. — Bohnen vernachlässigt, per 100 Kilo 17,00—17,50—18,00 M. — Lupinen schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm gelbe 8,50—9,50—11,00 Mk., blaue 7,50—8,50 bis 9,50 Mark. — Wicken schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm 14,00 bis 15,00—16,00 M. — Oelsaaten in matter Stimmung. — Schlaglein schwach gefragt. — Hanfsamen unverändert, 15—16—17½ Mark. Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pfennigen: Schlagleinsaat 21,00—20,00—18,00 Mark, Winterraps 29,80—28,20—27,20 Mark, Winterrübsen 28,80—27,60—26,60 M. — Rapskuchen ohne Aenderung, per 50 Kilogr. schles. 15,00—15,50 M., fremder 14,50—15,00 M. — Leinkuchen ruhig, per 100 Kilogr. schlesischer 16,25—16,50 M., fremder 14,25—15,00 Mark. — Palmkernkuchen per 100 Kilogr. 13,00—13,50 Mk. — Kleesamen schwacher Umsatz, rother ruhig, per 50 Kilogr. 35—38—44 M., weißer schwacher Umsatz, 38—41—48 Mark. — Mehl gut behauptet, per 100 Kilogramm incl. Sack Brutto Weizen- fein 26,25—26,75 M., Hausbacken- 25,50—26,00 M, Roggen-Futtermehl 10,20—10,60 M., Weizenkleie 8,60—9,00 M. — Heu per 50 Kilogramm neu 3,50—3,80 Mk. — Roggenstroh per 600 Kilogramm 36,00—40,00 Mark.

Bromberg, 15. Oktober. (Bericht der Handelskammer.) Weizen feiner 172—176 Mark, geringer nach Qualität 160—170 Mark, feinster über Notiz. — Roggen: 148—154 M. — Spiritus 50er Konsum 53,75 Mark, 70er 33,75 Mark.

---

aus und erzählte mir, daß Du unterwegs wärest. So ritt ich Dir entgegen, um Dich zu überraschen."

„Das ist brav von Dir; droht irgend welche Gefahr?"

„Nicht die geringste. Und wie geht es Dir, Onkel David?"

„Alt, Eldred! Ich wollte Dich gern wieder sehen, ehe ich noch älter würde. Du bist wohl?"

„Ich bin der reine Elephant! Sonst giebt es nichts?"

„Ist es nicht genug, daß ich Sehnsucht danach empfand, meinen Neffen und das künftige Haupt unserer Familie wiederzusehen. Er wollte nicht zu seinem Onkel gehen, also geht sein Onkel zu ihm."

„Allerdings bin ich glücklich darüber. Du weißt, wir haben hier ein außerordentliches Verlangen nach Neuigkeiten, und ich dachte, Du hättest vielleicht irgend Etwas gehört."

„Nichts von der Art, wie Du es erwartest. Bis jetzt, soweit es mir bekannt, ist noch Niemand unterwegs, um Euch Alle aufhängen zu lassen."

„Sollten sie wirklich kommen, so werden sie mit unseren Büchsen Bekanntschaft machen."

„Es thut mir leid, Dich das sagen zu hören. Bist Du des Flibustierlebens noch nicht überdrüssig geworden?"

„Ich habe mit ihnen nichts zu thun, Onkel. In der ganzen Kapkolonie giebt es meines Wissens keinen friedlicheren Distrikt, als diesen hier. Und auch die Kaffern scheinen wenigstens in meiner Nachbarschaft friedlich genug zu sein. Und was das Flibustiern oder die Freibeuterei betrifft, so scheint es mir, Onkel David, daß ganz Afrika früher einmal den Niggern gehörte, und ich wüßte nicht, daß irgend ein Boer, Engländer oder Holländer, ein irgendwie besseres Recht auf sein Land hätte als ich. Irgend ein Christ nahm sich das Land und verkaufte es dann an einen Andern — ob das vor einem Jahrhundert oder letztes Jahr geschah, macht keinen Unterschied. Und was die Regierung mit dem Land der Nigger zu thun haben soll, das ist mir unverständlich. Ich habe jeden Morgen, den ich besitze, ehrlich gekauft und baar bezahlt. Jedermann möge für sein eigenes Thun einstehen; das meine kann ich unbedingt verantworten."

„Schon recht, mein Junge! Rege Dich nicht auf, ehe wir uns noch die Hand gedrückt haben."

„Nun, das wollen wir jetzt thun, Onkel — dies ist der letzte Ausspann, ehe wir nach meinem Platz kommen. Ich wollte nur sagen, daß, wenn irgend Jemand, Engländer oder Transvaler, hierher kommt, um sich in unsere Angelegenheiten einzumischen und mich meines rechtmäßigen Eigenthums zu berauben, ich dasselbe mit der Waffe in der Hand vertheidigen werde."

Der knarrende Wagen hielt an. Eldred Thorburn sprang vom Pferde, nahm demselben den Sattel ab, ließ es frei laufen und sah ihm zu, wie es sich im Sande umherrollte; dann wandte er sich zu seinem Onkel, der inzwischen aus dem Wagen geklettert war und drückte ihm herzlich die Hand. Die Beiden bildeten einen seltsamen Gegensatz. Der jüngere Mann war von sehr großer Gestalt, beinahe riesenhaft und verhältnißmäßig stark gebaut; sein Anzug aus selbstgesponnenem Wollenzeug, weit und faltig, hatte eine unbeschreibliche Farbe. Unter einem zerrissenen Filzhute von unberechenbarem Alter fiel sein von der Sonne beinahe weißgebleichtes Haar in wirrigen Locken bis über die Schultern, durch den Windzug eines langen Galopps um die kostbare Straußenfeder des Hutes geschlungen, welche Prinzessinnen mit Neid betrachtet haben würden. Die sonnverbrannten Züge waren sehr schön. Der ungepflegte Bart, beinahe weiß im Vergleich zu der Gesichtsfarbe, verbarg den festen aber freundlichen Mund nicht ganz; die Augen, vom hellsten Blau, hatten eines Falken Schärfe und eines Falken Ruhe. Er zeigte eine Mischung des holländischen und englischen Typus, wie sie in Südafrika unter den Familien, welche von beiden Seiten her gutes Blut haben, keineswegs ungewöhnlich ist.

David Thorburn hingegen war klein, zierlich und gewandt, gut aussehend für einen alten Mann, elegant gekleidet, mit scharfen Gesichtszügen. Obgleich seine Haut selbstverständlich gebräunt war, zeigte sie doch nicht jene Rauhigkeit, welche das Leben in freier Luft in jenem Lande glühend heißer Ebenen und ewiger Staubwirbel hervorbringt; die kleinen und wohlgeformten Hände zeigten keine Spur grober Arbeit. Man erkannte auf den ersten Blick den erfolgreichen Händler.

Wir erwähnten gelegentlich, daß die beiden jüngeren Brüder von Kapitän Thorburn den Verfall seines alten Hauses — wenigstens den des schönsten Theiles desselben — vermittelst ihrer Nachgrabungen nach dem Schatze vollständig gemacht hatten. Sie wählten die Bankethalle als Ausgangspunkt ihrer Nachforschungen, verlockt durch einige außerordentlich alte Mauerreste, die ein dortiger Alterthumsforscher an dem Fundamente der zur Zeit der Königin Elisabeth aufgeführten Wände entdeckte; die Familienüberlieferung berichtet von Nachforschungen in beinahe jedem anderen Theile des Hauses, und als jener Enthusiast einen Bericht über seine Entdeckung veröffentlichte, schien es Ralph und David, daß sie endlich den Schlüssel des Geheimnisses gefunden hätten. Die Bankethalle war bereits zum Theil verfallen, und ihre Nachgrabungen erschütterten das Uebrige so sehr, daß sie während einer stürmischen Nacht mit lautem Krachen einstürzte.

Kapitän Thorburn war mit seinem Regiment außerhalb England, und sie warteten seine Rückkehr nicht ab. Von dem ersten Besten, den sie dazu bereit fanden, einiges Geld leihend, segelten sie nach der Kapkolonie, wo ein Verwandter eine Stellung von einiger Bedeutung in der Verwaltung hatte. Dieser that, was er konnte, übertrug Ralph die Verwaltung einer Farm bei Caledon und verschaffte David eine Stelle bei der Post. Beide, durch ihre Mißerfolge klug geworden, kamen mit bescheidenen Ansprüchen ziemlich gut vorwärts. Ralph kaufte bald etwas eigenes Land und heirathete dann die Erbin eines holländischen Weinbauers. Nur ein Knabe blieb von den vielen Kindern ihrer Ehe am Leben: — der voraussichtliche Erbe von Thorburns.

Er erhielt die allerbeste Erziehung, welche damals in Südafrika überhaupt möglich war, was allerdings nur wenig zu sagen hatte. Das nützlichste Studium, dessen er sich befleißigte, war eine gründliche Erlernung des Englischen. Darauf bestand Ralph vor allem Andern und gab sich auch Mühe, seinem Sohne gegenüber sich stets einer gewählten Sprache zu bedienen. In späteren Jahren vergaß Eldred seine sorgfältige Erziehung; aber, als äußere Umstände es ihm nöthig machten, glitt er unbewußt in seine früheren Lebensgewohnheiten zurück.

(Fortsetzung folgt.)

** **Vom oberschlesischen Steinkohlenmarkt.** Trotz der abnorm warmen Witterung der letzten 14 Tage und des dadurch bedingten geringeren Verbrauchs von Hausbrandkohle bewahrte das Geschäft unverändert seinen anhaltend günstigen Verlauf. Die Verladungen erfolgen in umfangreichster Weise, genügen aber trotz alledem der vorhandenen, unveränderten Nachfrage namentlich im Binnenverkehr um so weniger, als die Kahnverladungen in Folge des günstigen Wasserstandes bedeutende Quantitäten beanspruchen und Transporte für die Verschiffung allen anderen Bestellungen vorangehen. Die Versendungen von Zuckerrüben entziehen außerdem den Kohlentransporten fortdauernd einen beträchtlichen Theil des vorhandenen Fahrparks an offenen Güterwagen, und wenn auch augenblicklich ein fühlbarer Waggonmangel noch nicht Platz gegriffen hat, so kann ein in der gegenwärtigen Jahreszeit täglich zu erwartender Witterungsumschlag dieses stets am Horizonte des Kohlengeschäftes drohende Ungewitter schnell über uns hereinbrechen lassen. Die Erwartungen hinsichtlich des kommenden Wintergeschäftes sind ausnahmslos zuversichtliche, und glaubt man in informirten Kreisen, daß die Preisbewegung keineswegs als abgeschlossen anzusehen ist. Der bedeutende Umschwung, welchen Industrie und Verkehr in letzter Zeit genommen, bedingt selbstverständlich auch einen größeren Konsum von Kohle, die dementsprechend im Preise steigt. Wir verschließen uns durchaus nicht der Warnung vor dem sprunghaften, krankhaften Wachsthum sehr vieler Industriezweige, aber es ist doch auch nöthig darauf hinzuweisen, daß wir ein Dezennium lang einen allgemeinen wirthschaftlichen Niedergang zu beklagen hatten und daß wir während dieser Zeit Preise verzeichnen mußten, die entschieden anormale waren, da sie sehr oft die Herstellungskosten nicht deckten. Wir haben in den 70er Jahren für Stück- und Würfelkohlen Ia-Marken 42 Pf. pro Zentner bezahlt, der heutige Preis stellt sich auf 38 bis 39 Pfg., erreicht die damalige Höhe also nicht. (Bresl. Morgenztg.)

Zuckerbericht der Magdeburger Börse.

Preise für greifbare Waare.

A. Mit Verbrauchssteuer.

	14. Oktober.	15. Oktober.
ffein Brodraffinade	—	—
fein Brodraffinade	—	—
Gem. Raffinade II.	27,75—28,25 M.	27,50—28,25 M.
Gem. Melis I.	26,50 M.	26,00 M.
Krystallzucker I.	27,00 M.	27,00 M.
Krystallzucker II.	25,50 M.	25,50 M.
Melasse Ia	—	—
Melasse IIa	—	—

Tendenz am 15. Oktober: Ruhig.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

	14. Oktober.	15. Oktober.
Granulirter Zucker	—	—
Kornzucker Rend. 92 Proz.	16,60—16,75 M.	16,30—16,60 M.
dto. Rend. 88 Proz.	15,30—15,70 M.	15,30—15,65 M.
Nachpr. Rend. 75 Proz.	—	—

Tendenz am 15. Oktober: Matt.

** **Stettin,** 14. Oktober. Petroleum. Der Lagerbestand betrug am 5. Oktober d. J. 79 724 Brls.
Versand vom 5. bis 12. Oktober d. J. 8 959 „
Lager am 12. Oktober d. J. 70 765 Brls.
gegen gleichzeitig in 1888: 70 311 Brls., in 1887: 125 830 Brls., in 1886: 65 963 Brls., in 1885: 107 474 Brls., in 1884: 92 097 Brls., in 1883: 74 377 Brls., in 1882: 78 241 Brls.

Der Abzug vom 1. Januar bis 12. Oktober betrug 180 009 Brls. gegen 187 699 Brls. in 1888 und 217 816 Barrels in 1887 gleichen Zeitraums.

In Erwartung sind 14 Ladungen mit 63 533 Barrels.

Die Lager-Bestände loko und schwimmend waren in:

	1889 Barrels	1888 Barrels
Stettin am 12. Oktober.	134 298	134 995
Bremen „ „ „	239 914	190 621
Hamburg „ „ „	367 736	287 979
Antwerpen „ „ „	195 791	249 173
Amsterdam „ „ „	39 539	57 706
Rotterdam „ „ „	135 106	97 083
Zusammen	1 112 384	1 017 557

Stettin, 15. Oktober. [An der Börse.] Wetter: Leicht bewölkt. Temperatur + 10 Grad Reaum. Barometer 28,3. Wind: SW.

Weizen ermattend, per 1000 Kilo loko neuer 178—184 M. bez., alter ordinärer 172 M. bez., eine abgelaufene kontraktliche Anmeldung 182 M. bez., per Oktober 184,25—183 M. bez., 183,25 M. Br. u. Gd., per Oktober-November 184—183 M. bez., 183,25 M. Br. u. Gd., per November-Dezember 184—183,5 M. bez., per April-Mai 189,75 M. bez., 190 M. Br. u. Gd. — Roggen wenig verändert, per 1000 Kilo loko neuer inländischer 159—161 M. bez., per Oktober 160 Mk. Gd., per Oktober-November 160 M. Br. u. Gd., per November-Dezember 161—160,75 M. bez., per April-Mai 164 M. bez., per Mai-Juni 165,5 M. bez. — Gerste still, per 1000 Kilo loko Märker 160—170 M. bez., Pommersche 156 M. bez., alte Galizische 104 M. trans. bez. — Hafer, per 1000 Kilo loko Pommerscher 148—154 Mk. bez. — Rüböl still, per 100 Kilo loko ohne Faß bei Kleinigkeiten 66 M. B., per Oktober 65 Mk. Br., per April-Mai 60,5 Mk. Br. — Spiritus matt, per 10 000 Liter-Prozent loko ohne Faß 70er 33,7 M. bez., 50er 53,5 M. nom., per Oktober 70er 32,9 Mk. bez., per Oktober-November 70er 31,9 M. nom., per November-Dezember 70er 31,4 M. nom., per April-Mai 70er 32,3 M. bez. — Angemeldet: — Zentner Weizen, — Zentner Roggen. — Regulirungspreise: Weizen 183½ Mark, Roggen 160 Mark, Spiritus 70er 32,9 Mark. (Ostsee-Ztg.)

Danzig, 15. Oktober. Getreide-Börse. (H. v. Morstein.) Wetter: Bezogen. — Wind: SSO.

Weizen. Inländischer war in den guten Qualitäten behauptet, dagegen sind die geringeren Sorten nur billiger verkäuflich. Transit in matter Tendenz. Bezahlt wurde für inländischen bunt krank 119 Pfd. 158 M., bunt 130 Pfd. 171 M., glasig 125 Pfd. 171 M., hellbunt 128 Pfd. 176 M., 132/3 Pfd. 180 M., hochbunt 131 Pfd. 180½ M., roth alt 123/4 Pfd. 177 M., Sommer- 122 Pfd. 167 M., 126/7 Pfd. 173 M., für polnischen zum Transit bunt krank 122 Pfd. 118 M., 124 Pfd. 121 M., 126 Pfd. 132 M., hellbunt krank 128 Pfd. 132 M., glasig 128/9 Pfd. 135 M., für russischen zum Transit Ghirka 118 Pfd. 121 M. per Tonne. Termine: Oktober-November zum freien Verkehr 176 M. Br., transit 131½ M. bez., November-Dezember zum freien Verkehr — M. bez., transit 133½ M. bez., April-Mai zum freien Verkehr 183½ M. Gd., transit 140½ Mark bez., Juni-Juli transit 144 M. Br., 143 M. Gd. Regulirungspreis zum freien Verkehr 176 Mark, transit 133 M. Gekündigt 200 Tonnen.

Roggen unverändert. Bezahlt ist inländ. alt 122 Pfd. 153 M., besetzt 122 Pfd. 150½ M. Alles per 120 Pfd. per Tonne. Termine: Oktober inländischer 153 M. Br., 151 Gd., transit 100 M. Gd., November-Dezember inländ. 151 M Br., 150 M. Gd., transit 101 M. Br., 100 M. Gd., April-Mai inländischer 157 M. Br., 156 M. Gd., transit 106½ M. bez. Regulirungspreis inländisch 153 M., unterpolnisch 102 M., transit 101 M.

Gerste theurer. Gehandelt ist inländ. große 112 Pfd. 145 M., russischer zum Transit 105 Pfd. 89 M., 108/9 Pfd. 93 M., 115/15 Pfd. 102 M., hell 101 Pfd. 104 M., Futter- 87 M. per Tonne.

Hafer und Erbsen ohne Handel. — Leinsaat russische stark besetzt 129 per Tonne gehandelt. — Heddrich russ. zum Transit 160 M. erdig 105 M. per Tonne gehandelt. — Weizenkleie zum Seeexport grobe 4,17½ M., mittel- 3,90 M., feine 3,85 M. per 50 Kilo bez. — Roggenkleie zum Seeexport 4,10 M. per 50 Kilo gehandelt. — Spiritus kontingentirter loko 53½ M. bez., kurze Lieferung 53½ M. Gd., Oktober-Mai 51½ M. Gd., nicht kontingentirter loko 34 M. Gd., kurze Lieferung 33½ M. Gd., Oktober-Mai 31½ M. Gd.

** **Hamburg,** 14. Oktober. [Kartoffelfabrikate.] Kartoffelstärke matt. Primawaare 17—17½ Mark. Lieferung 16½—17¼ M. Kartoffelmehl. Prima-Waare 17¼—17½ Mk., Lieferung 16¾—17¼ Mk, Superior-Stärke 18—19 M., Superior-Mehl 18½—20 M. — Dextrin weiß und gelb prompt 28—28½ M. — Capillair Syrup 44 Bé prompt 20—20½ M. — Traubenzucker prima weiß geraspelt 20½—21 M. (B. T.)

** **Preußische 3½ proz. Staatsschuldscheine von 1842.** 8. Verloosung am 3. September 1889. Auszahlung vom 2. Januar 1890 ab bei der Königlichen Staatsschulden-Tilgungskasse zu Berlin, den Regierungs-Hauptkassen und der Kreiskasse zu Frankfurt a. M. Abzuliefern mit Zinsscheinen Reihe XX. Nr. 7 und 8 und Anweisungen zur Abhebung der Reihe XXI. Fortsetzung.

Nr. 67139—141 146—148 153 154 161—163 167 171 172 174 177 178 180 188 195 196 198 200 204 205 207 212 215 216 219 227 228 232 238 244 247 249 250 252 255 258 260 261 263 265—267 270 271 276 278 279 283 285 289 292 294—296 301 322 324 329—331 333—336 346 355 357 362 364 365 369 375—377 379 383 386 388 390 392 396 400 403 405—407 409 414 420—423 427 428 431 433 434 438 441 443 444 446 448—454 457—460 463 465 731 733 735 737 743 748 750 753 754 760 768 770 772 773 775 777 781 782 785 786 790—793 795 797 798 804 806 809 812—815 818—820 823 825—827 832 834 838 839 841 843—847 851 853 858 865—868 874 876 877 880 884 886 887 889 891 893 896—899 903 906—911 916 917 919 921 924 931—933 935—938 941 942 947 949 951 952 954 955 958 959 963—965 967—969 971 973 977 980 982 985 987—989 993—995 997 73196 198 203—207 211 220 223 225—228 230—235 237 241 246 247 250 251 254 256—258 262 264 267 271 277—279 281—283 285 288—290 292 294 296 298 302 303 305 310 311 317 318 321 324—333 337 343 346 348—352 356 362 366 368 369 372 373 375—377 387—390 392 395 397 401 404 407 409 415—418 420—425 428 431 433 436—439 441—443 445—447 453 456 457 459 460 462 74766—768 787 788 792 798—801 803—807 809 812 813 815 819 821 822 824 827 832—834 837—839 842 847—850 852 854 855 858 861 863 869 870 873 875 876 878 879 884 885 887—889 893 896 898—900 902 903 906 908 919—921 925 928 930 931 933 935—938 940—942 944 947—949 954 956 961 964 967 969 972 973 979 983 984 986—989 991 994 995 999 75002 6 7 9 11—15 17 19—22 24 29 33 88569 574 584—587 590 596 598—602 605 606 608 611 612 617 620 623 625 627 628 631 634 638—642 645 646 652 655—658 662 664 666—669 671—673 675 676 678 681 685 692—694 696 697 699—701 703 705—717 719 720 724—726 730—738 740 744 749 750 752 753 755—759 761—764 769 770 775 778 781—784 687 788 792 798 800 807 810 812 814 90514—545 547 548 550—561 585—609 611 612 614 615 617 618 620—623 625 626 628—639 642 645—648 650 651 653 654 657—672 109655 656 660 661 664 666 669 672—674 676 680 683 684 686—690 692—694 696 697 699 701 705 709—711 713 714 716 722 725—731 739 742 744 746—748 754 756 759 763 765 767—769 772 774 780 781 784 789 790 794 813 821 823 824 826 827 831 832 834 835 837 845—847 849 851 852 854—856 858 859 862 863 865 868 870 872—874 876 887—890 894 895 899 903—905 907—909 915 919 924 927—929 931 933 935—938 942 110504 506 510 513 515—517 519—521 525 526 529 532 535—539 544—550 553 558 560 562 566 573 575 576 579 581 585—587 589—591 593—601 603—606 608 609 611 612 614 618 619 621 623 624 626 631 632 640 642—646 648 649 652 653 662 663 665 668 673 676 680 684 685 687 688 692 694 696 700 702 703 705—707 710 713—715 717 718 724 726 729 730 732 736 738 740 744 745 748 750—853 757 761 762 764—766 772 776 780—785 787—791 799 800 803 805 806 808 811 814 816 818 825 827—829 832 835 838 839 842 844—848 851 855 856 860 862 864 865 869—871 873 875—878 881 882 884—886 888 895 898 899 902 903 905—909 913 914 916 917 919 920 922 923 929 930 932 935—937 943—948 952 953 955—959 962—964 967 969—973 975—977 984 986—988 991—993 995 118900 902 905 906 908—911 913—916 924—926 929 931 933 935—938 941 943 945 949 951 952 954 955 957—959 961 964 966 967 969 970 972 974 976—978 980 982—986 990 994 119005 6 10 11 13—15 18 21 23—26 28 30 33 34 36—38 40 42 46 47 50 55 56 58 60 62 64—66 77 79 81 85—87 89 90 92 93 96 98—101 103 104 106—108 111—113 116—118 120 122 123 125—127 130 131 133 130121—130 133 134 136 137 139 140 143—168 170 171 173—176 178 180—183 186—196 200—203 207 211 212 214 215 217 218 222 225 228—230 240 244—250 252 254 255 257 260—264 268 273 274 276—278 280 290 291 293—297 299—302 304 305 308 313 314 316 323 324 326—329 332 334 337 338 344 345 347 349 352—356 359 362 367—369 371—378 381 384 385 387—392 394 395 398 402 403 405 408—411 413 414 420 422—426 428—431 433—436 439 445 449 451 454 456 458 461—464 469—472 474 475 478 479 484 486 488—491 498 500 501 505 507 509 519 520 529—531 533 535—537 539 544 547 549 550 552 554 556—559 155103—109 112—114 116 118 119 121 125 127—129 131—133 135 138 140 142 144 145 148 149 153 155 156 158—161 163—167 169—172 174 175 177—182 184 186 188 190 195 197—201 204—206 209 216—220 224—226 231—235 238 241—243 245—249 252—254 256 258 260 262 264 268 269 272 275 277 278 282 284—286 289 291—297 299 304 308 309 311 312 314 316 318—322 324—327 329

Fortsetzung folgt.

Juristisches.

** Zum schiedsrichterlichen Verfahren. Die Vereinbarung, einen Rechtsstreit nicht durch das Gericht, sondern durch selbstgewählte Schiedsrichter entscheiden zu lassen, ist insoweit rechtlich wirksam, als Parteien berechtigt sind, über den Gegenstand des Rechtsstreites einen Vergleich zu schließen. (§ 851 Zivil-Prozeß-Ordnung.) Ein unter den vorgeschriebenen Formen gefällter Schiedsspruch hat unter den Parteien die Wirkungen eines rechtskräftigen gerichtlichen Urtheils (§ 866). Zu diesen vorgeschriebenen Formen gehört es auch, daß die Schiedsrichter vor Erlaß ihres Spruches die Parteien zu hören und — soweit sie die Ermittelung für erforderlich halten — das dem Streite zu Grunde liegende Sachverhältniß zu ermitteln haben. (§ 860.) Mit Bezug auf diese Bestimmungen spricht das Reichsgericht in einem neuerlichen Urtheile folgendermaßen sich aus: Die Schiedsrichter sind gesetzlich verpflichtet, vor Erlassung des Schiedsspruches die Parteien „zu hören". Gewähren die Schiedsrichter also den Parteien das vorgängige rechtliche Gehör nicht, so unterliegt der auf Grund derartig vorschriftswidrigen Verfahrens gefällte Schiedsspruch der Anfechtung. Dagegen trifft das Gesetz keine Bestimmung darüber, in welcher Art und Form die Parteien durch die Schiedsrichter vorgängig gehört werden müssen. Danach kann für Beurtheilung der Rechtsgiltigkeit eines Schiedsspruches als wesentlich nur der Umstand angesehen werden, daß die Schiedsrichter den Parteien Gelegenheit gegeben haben, alles dasjenige vorzutragen, was sie zur Ausführung ihrer Rechte erforderlich hielten, die Frage aber, ob diesem Erfordernisse in ausreichendem Maße Rechnung getragen worden, läßt sich nicht nach allgemeinen Regeln, sondern nur nach der Lage jedes einzelnen Falles beurtheilen. Wenn weiter § 867 Nr. 5 der Zivilprozeßordnung bestimmt, daß die Aufhebung eines Schiedsspruches beantragt werden kann, wenn derselbe nicht mit Gründen versehen ist, so darf nach dem reichsgerichtlichen Urtheile auch diese Bestimmung nur nach ihrem Wortlaute ausgelegt werden; es genügt also, daß dem Schiedsspruche Gründe überhaupt beigegeben sind und erscheint es deshalb unzulässig, die Aufhebung des Spruches aus § 867 mit der Motivirung zu beantragen, daß die Begründung des Schiedsspruches keine vollständige, erschöpfende oder sachgemäße sei.

Vermischtes.

† **Auszeichnung.** Die Fabrikate der Parfümerien-Fabrik Joh. Grolich in Brünn, Creme Grolich, Flora-Puder und Eau de Lys Maria Stuart sind bei der internationalen hygienischen Ausstellung in Gent (Belgien) mit der großen silbernen belgischen Staats-Medaille prämiirt worden.

† **Auch die Breslauer Polizei** hat nunmehr die Aufführung der „Gespenster" verboten. Die Meininger, die zur Zeit am Breslauer „Lobe-Theater" gastiren, hatten die Absicht, das Ibsen'sche Stück aufzuführen.

† **Eine Million verloren.** Einem Reisenden Namens Fortunato Merelli kam auf dem Eisenbahnzuge der Strecke Rom-Neapel ein Koffer mit 60 000 Lire italienischer Rente, was einem Kapitale von 1 200 000 Lire entspricht, abhanden. Für Herbeischaffung desselben wurde eine Belohnung von 100 000 Lire ausgesetzt.

† **Auf den schwedischen Hofjagden** scheint es nicht mit allzu großer Vorsicht herzugehen. Kürzlich nämlich erhielt der schwedische Kronprinz einen Schrotschuß in die Brust, der jedoch glücklicherweise die starken nordischen Jagdkleider nicht ganz zu durchdringen vermochte. Einem bei der Treibjagd beschäftigten Jungen erging es schlimmer, indem ihm mehrere Schrotkörner in die Unterschenkel drangen; als Schmerzensgeld erhielt, wie die „Nordische Korrespondenz" berichtet, der glückliche Junge von dem aristokratischen Nimrod eine — Mark.

† **Ein vierfacher Mord** wird aus Arnbach (Zillerthal) berichtet. Am 13. Oktober überfielen zwei Handwerksburschen ein dortiges Wirthshaus, ermordeten 2 Frauen und 2 Mädchen, raubten das Haus aus und zündeten es schließlich an; nur ein Kind entkam. Die Thäter wurden angeblich bereits verhaftet.

† **Barnum** wird Anfangs November mit seiner Menagerie, seinem großen Zirkus, seinem Raritäten-Museum und überhaupt seiner ganzen Ausstellung von Newyork nach London reisen und dieselbe in Olympia, Süd-Kensington, zur Schau ausstellen. Der schlaue Yankee wollte den Lordmayorszug am 9. November zu einer riesigen Reklame für seine Ausstellung benutzen, indem er dem Lordmayor seine Menagerie für den Zug zur Verfügung stellte. Dieser aber lehnte das Anerbieten ab, und so wird denn Barnum auf einen anderen Coup sinnen müssen, um die öffentliche Aufmerksamkeit auf seine Ausstellung zu ziehen.

† **Die Jugendspiele in Görlitz.** Seit einer Reihe von Jahren wird dem Turn- und Bewegungsspiel in Görlitz, angeregt durch den allgemeinen Erlaß des Unterrichtsministers v. Goßler vom 27. Oktober 1882, ernste Beachtung und rege Förderung zu Theil. Das Charakteristische der Görlitzer Spiele liegt aber nicht sowohl in der Uebung neuer Spiele — diese werden mit Ausnahme einiger besonderer wohl auch anderwärts geübt — als vielmehr in der Eigenart ihrer Pflege und in den augenscheinlich zu Tage tretenden günstigen Erfolgen derselben. Die Jugend hat die vormals auch hier herrschende Blasirtheit und Frühreife abgelegt, giebt sich, einschließlich der Oberprima, dem Spiel mit voller kindlicher Freudigkeit hin und gedeiht sichtbar in der Frische des Körpers und Geistes. Eine fernere Eigenthümlichkeit liegt darin daß in Görlitz jährlich öffentliche Spielfeste der Gymnasten, und am Sedantage solche der Gemeindeschüler abgehalten werden, die sich bereits zu wirklichen Volksfesten gestaltet haben. Die Einführung der Spiele ist nicht schulseitig, sondern von demselben Vereine in die Hand genommen, welcher die Schülerwerkstätte leitet. Der Unterrichtsminister v. Goßler, welcher von diesem Vorgange Kenntniß erhielt, sprach dem Verein in dem Erlaß vom 2. März dieses Jahres den Wunsch aus, „daß das, was in Görlitz in der Pflege und Ausdehnung der Jugendspiele erreicht sei, der Oeffentlichkeit übergeben werden möchte, da dies anregend auf weitere Kreise wirken und zur Nacheiferung reizen würde." Dieser Anregung hat der stellvertretende Vereinsvorsitzende, Gymnasialdirektor Dr. Eitner, gern Folge gegeben, indem er in dem jetzt erschienenen 8. Jahresbericht des Vereins zur Förderung von Handfertigkeit und Jugendspiel eine kurze Beschreibung der Spiele veröffentlicht hat*). In dieser trefflichen Darstellung heißt es am Schluß: „Darum wollen wir diese ernste Sache weiter pflegen, und je näher wir unserem Ziele kommen, desto mehr werden die Klagen über geistige Ueberbürdung verstummen, und eine körperlich und sittlich gesunde, der Unwahrheit und Unnatur abholde und der Natürlichkeit wieder zugängliche Jugend wird unsere Bemühungen einst dankbar anerkennen: „Laßt nur die Kinder spielen, so lang sie froh und frei; bringt erst die Arbeit Schwielen, ist's mit dem Spiel vorbei; die Kindheit gleicht dem Traume von einer schönen Welt, die an dem gold'nen Saume der Mensch in Händen hält. Erwacht, sind leer die Hände, ist alle Pracht dahin; — so plötzlich geh'n zu Ende Kindheit und Kindersinn! Drum laßt die Kinder spielen, so lang sie Spiel erfreut; schallt doch zu früh bei vielen der Jugend Grabgeläut." Gelegentlich des diesjährigen 40. Philologen-Kongresses, welcher vom 1. bis 5. Oktober in Görlitz abgehalten wurde, kamen auch die Jugendspiele zur Vorführung, nachdem der Vereins-Vorsitzende, Abgeordneter v. Schenckendorff, zuvor in der allgemeinen Versammlung das Charakteristische derselben dargelegt hatte. Ein Görlitzer Blatt schreibt hierüber: „Die anwesenden Philologen folgten dem Spiel mit lebhaftem und sichtbar wachsendem Interesse. Wie immer bei solchen Gelegenheiten, hatte sich auch hier wieder ein großer Zuschauerkreis aus der städtischen Bevölkerung eingefunden. Die Vorführung begann unter Leitung des Turnlehrers Jordan mit einem in verschiedenen munteren Wendungen sich ergebenden Gruppenmarsch der unteren Klassen, zu welchem eine Kapelle in heiteren Weisen den Takt gab. Nächstdem wurde von den oberen Klassen ein wohlgelungener, kunstvoller Reigen vorgeführt, zu welchem von den Mitwirkenden selbst ein patriotisches Lied in frischer und anregender Weise gesungen wurde. Die sicher und frei sich bewegenden jugendlichen Gestalten machten einen überaus günstigen Eindruck. Nach dieser Einleitung begann nunmehr die Vertheilung der Schüler in einzelne Spielgruppen, die sich bald über den ganzen Platz verbreiteten und auch die anwesenden Zuschauer anzogen. Hier wurde Fußball, Speerwerfen — das Pilum der alten Römer —, Bogenschießen, Tambourinball, dort lawn-Tennis, Schleuderball, Treibball, Barlauf und anderes ausgeführt. Das Ganze bot ein sehr lebensvolles Bild dar und zog unsere Gäste mehr und mehr an. Hier und da versuchten einige derselben ihre eigene Kunst beim Speerwerfen, Bogenschießen u. s. w., doch ließen sie sehr bald von dieser ungewohnten Thätigkeit ab, da ihnen die Jugend doch zu weit überlegen war. So ging das heitere Treiben etwa 1½ Stunden weiter. In mehreren Kreisen der gelehrten Herren hörte man die Frage erörtern, wie diese Spiele wohl am besten auch auf andere Anstalten übertragen werden könnten und hielt man es für erwünscht, daß hier im nächsten Frühjahr vielleicht achttägige Kurse für auswärtige Lehrer eingerichtet werden möchten." Welche Wege man aber auch finden möge, um derartige Spiele allgemeiner unserer Jugend zuzuführen, so wird man doch zunächst ein solches Bestreben an sich auf das Beste begrüßen können. Wir gehen sogar einen Schritt weiter und sagen, auf Raydt verweisend, (ein gesunder Geist in einem gesunden Körper, Carl Meyer, Hannover 1889), daß das Spiel nicht nur ein Erziehungsmittel der Jugend, sondern auch ein Faktor in unserem deutschen Volksleben werden muß. Je mehr es Verbreitung findet und zu einer nationalen Eigenthümlichkeit sich ausgestaltet, desto besser werden die Sitten des Volkes, weil die harmlose Freude am Spiel einem kindlichen Sinne entspringt, der Rohheit, Verwilderung und niedrige Genußsucht ausschließt, dagegen die Gesundheit des Körpers bewahrt und Freudigkeit für den Ernst der Arbeit erweckt. Inmitten der ernsten Arbeit eine größere Frische des Körpers — das ist es, was unserer Jugend, ja, was uns selbst am meisten Noth thut!

*) Dieser Jahresbericht kann von Allen, welche sich für die Förderung der Jugendspiele interessiren, von der Buchhandlung von Ottomar Vierling in Görlitz gratis bezogen werden. Behufs postfreier Uebersendung ist eine Frankatur-Marke von 10 Pf. beizufügen.

† **Macht der Einbildung.** In der medizinischen Klinik zu Erlangen befindet sich seit längerer Zeit ein Kranker, der des Nachts nur dann schläft, wenn er sein Schlafmittel bekommt. Es handelt sich hierbei nur um eine „Autosuggestion“, eine Einbildung, denn das Mittel, welches der Kranke erhält, ist an sich ein ganz gleichgültiges, indem es in nichts Anderem besteht, als in zwei Gramm Saccharum album — weißer Zucker, welchen der Patient für ein wirksames Schlafmittel hält und in Folge dieser Annahme schläft.

† **Das Beethoven-Haus** in Bonn ist kürzlich in den Besitz des bis heute vielleicht am kostbarsten ausgestatteten Musikdruckes gekommen. Derselbe enthält die Kantate „Der glorreiche Augenblick“, welche Beethoven zu Ehren des Wiener Kongresses komponirte. Die erste Aufführung fand am 29. November 1814 statt, die Partitur selbst erschien erst 1836. Der Verleger widmete sie den Monarchen von Preußen, Oesterreich und Rußland und ließ die für diese Fürstlichkeiten bestimmten Exemplare mit einem bis dahin unerhörten Luxus herstellen. Das Format ist das größte Folio (48 Centimeter hoch, 33 breit). Dem Titel folgen drei Dedikationsblätter, welche die Wappen sämmtlicher Länder des betreffenden Fürsten enthalten, in meisterhafter Weise mit der Hand in Gold und Farben gemalt. Der Einband — Roth Maroquin mit Mosaikeinlagen — ist ein wahres Prachtstück der Buchbinderkunst und hat nach sachverständiger Schätzung allein Hunderte gekostet. Das Exemplar, welches in dieser Fassung nur zwei ebenbürtige hat, ist dasjenige, welches Friedrich Wilhelm III. dedizirt wurde. Der König schenkte es später einem Vertrauen und aus dessen Nachlaß wurde es erworben und dem „Beethoven-Haus“ als Eigenthum vermacht, ein wahrhaft „fürstliches“ Geschenk.

† **Mord.** Am Montag Abend hat in Breslau der 18 Jahre alte Stockmachergeselle Hermann Roder die neunjährige Tochter des mit ihm in demselben Hause wohnenden Arbeiters Besser ermordet. Nach seiner Darstellung kam das Kind zu ihm in die Werkstatt, er scherzte erst mit ihm, steckte es dann aber trotz heftigen Sträubens mit dem Kopfe in eine Tonne mit Wasser. Nachher trug er das Kind, welches nur noch geringe Lebenszeichen von sich gab, nach einem anderen Zimmer und hielt ihm, als es zu schreien begann, Mund und Nase so lange zu, bis der Tod eingetreten zu sein schien, worauf er sich aus dem Hause entfernte. Roder will den Mord aus Rachsucht begangen haben, weil ihn das Mädchen öfter verspottet hätte.

† **Eine „förmliche Seeschlacht“** wurde am Montag Nachmittag in Berlin in der Nähe der Inselbrücke geliefert. Dort karambolirte ein von Hamburg kommender mit Kaufmannsgütern beladener Verdeckkahn, der am Inselspeicher anlegen wollte, mit einem zu Thal fahrenden Steinkahn. Der auf letzterem beschäftigte Bootsmann war, obwohl er es gewesen ist, der die Fahrvorschriften außer Acht gelassen hatte, über den Zusammenstoß so ergrimmt, daß er aus dem Bord seines Fahrzeuges den Thännagel — einen etwa 2 Fuß langen Eisenstab, welcher durch die Bordwand geht und zum Befestigen des Ankers dient — herausriß und damit auf das Verdeck des „feindlichen Schiffes“ hinübersprang, wo er den ihm entgegentretenden Eigner nach kurzem Wortwechsel mit dem erwähnten Nagel einen so wuchtigen Hieb auf den Kopf versetzte, daß der Getroffene mit einer klaffenden, stark blutenden Wunde zusammenbrach. Nun stürzten sich die Mannschaften des Verdeckkahns auf den brutalen Eindringling, entwaffneten ihn und . . . warfen ihn über Bord ins Wasser. Ein am anderen Ufer mit einem Obstkahn liegender Schiffer löste sofort sein Handboot vom Schiff und kam damit dem mit den Wellen Ringenden, welcher, wie die Mehrzahl der Schiffer und Fischer, des Schwimmens unkundig ist, zu Hilfe. Er brachte auch sehr bald den von seiner Rauflust durch das unfreiwillige Bad abgekühlten „Gottlieb“ aufs Trockene und sodann auf seinen Steinkahn, mit dem der Patron seine Fahrt fortsetzte. Der Verwundete wurde zu einem in der Wallstraße wohnenden Heilgehilfen geschafft, der ihm die erste Hilfe leistete. — Daß dieses „interessante“ Schauspiel eine kolossale Menschenmenge angelockt und längere Zeit an Ort und Stelle gefesselt hat, versteht sich von selbst.

† **Leiden auf See.** Der englische Dampfer „Cuzco“, am Donnerstag von Australien in Plymouth angekommen, brachte einen Theil der Besatzung der Bark „Mallsgate“, aus Workington, mit nach Hause, welche auf See wrack geworden war. Die „Mallsgate“, geführt vom Kapitän Adams, war ein Schiff von 1304 Registertons und gehörte der Firma Fisher u. Platt. Das Schiff hatte auf See mit schweren Stürmen zu kämpfen und stieß auf 30 Grad S. und 160 Grad O. bei dickem Wetter mit großer Gewalt auf ein Felsenriff. Es begann sehr bald voll Wasser zu laufen, Pinasse und Rettungsboot wurden von der Mannschaft so schnell als möglich heruntergelassen. In der Eile, von dem sinkenden Schiffe frei zu kommen, konnte nur sehr wenig Proviant mitgenommen werden. Im Rettungsboot waren für 11 Personen nur 12 Gallonen Wasser und einige Preserven, und in der Pinasse nur 4 Büchsen Lachs, 2 Dosen Heringe, 3 Pfund Brot und 2 Gallonen Wasser für die übrigen 11 Mann. Während der Nacht kamen die Böte auseinander; die Leute hatten schrecklich zu leiden, da sie nur leicht bekleidet waren. In diesem Zustande brachten sie acht Tage und acht Nächte zu, dabei war das Wasser stürmisch und die See ging hoch, so daß die Böte beständig in Gefahr schwebten, zu kentern. In Folge des Mangels an Wasser und Nahrung wurden einige Leute so schwach, daß sie ohnmächtig im Boote lagen. Am siebenten Tage waren die Leute in der Pinasse so erschöpft, daß nur noch Kapitän Adams und der Matrose John Gillespie im Stande waren, das Boot zu navigiren und zu steuern. Der Aufopferung dieser beiden verdanken die übrigen 9 Leute ihr Leben. Am Sonntag Morgen kam Moreton Island in Sicht; aber obgleich Nothsignale gezeigt wurden, kam keine Hilfe. Am nächsten Morgen setzten die Schiffbrüchigen ihr Boot in der Nähe des Yellow Patch, ca. eine Meile von Kap Moreton, auf Strand. Einige der Leute konnten eben noch aus dem Boote herauskriechen, andere mußten vom Kapitän und Zimmermann herausgehoben werden. Die beiden letzteren waren zu der Zeit ebenfalls so erschöpft, daß sie sich kaum selbst helfen konnten. Die Schiffbrüchigen wurden nach Brisbane geschickt und blieben dort so lange im Hospital, bis sie kräftig genug waren, die Heimreise anzutreten. Die Leute im Rettungsboot landeten einigen Stunden später als ihre Kameraden, nachdem sie ähnliche Leiden ausgestanden hatten; glücklicherweise sind alle gerettet worden.

† **Yankeeschlauheit** übertrifft selbst noch Pfaffentrug und Weiberlist. Frau Brun in Chicago ist eine echte amerikanische Schönheit. Einer von Chicagos reichsten jungen Kaufleuten war verliebt in sie und machte viele Versuche, ihre Gunst zu gewinnen. Bei einem Besuche bei ihr bat er sie um einen Kuß. „Nie“, antwortete sie, wurde aber doch nicht beleidigt. „Für keinen Preis?“ fragte der Verliebte und ergriff seinen Hut. Sie zauderte beim Worte „Preis“ — bedachte sich und sagte: „Nun wohl, ich will gern einer Wohlthätigkeitsanstalt etwas schenken. Ein Kuß von mir kostet 500 Dollars.“ „Gut“, sagte er und schlug ein. Er ging, um das Geld zu holen. Nach einer Viertelstunde ist er wieder zurück, giebt ihr den Bankzettel — und erhält seine Belohnung. Eine halbe Stunde darnach finden wir ihn bei dem Manne der Schönen. „Ein Wort“, sagt er. „Für die 500 Dollars, die ich von Dir lieh, fand ich keine Verwendung. Beim Vorüberfahren überlieferte ich sie deiner Frau.“ „Vielen Dank!“ und weg war er. Abends kommt Brun nach Hause. Seine Frau empfängt ihn. Indem sie ihm seinen Rock ausziehen hilft, sagt er: „Thomson hat dir 500 Dollars überliefert?“ Es war gut, daß sie hinter dem Rücken ihres Mannes stand, so daß er nicht sehen konnte, wie bleich sie wurde. Sie konnte kein Wort hervorbringen. „Ja“, fuhr Brun fort, „er lieh 500 Dollars von mir, aber eine Stunde später kam er zurück und sagte, daß er keinen Gebrauch dafür habe und sie deshalb dir gegeben habe. Ist es nicht so?“ Sie ging zu ihrem Nähtisch und nahm den Zettel heraus: „Hier ist das Geld — mein Freund!“ Und der andere „Freund?“ Er hatte den Kuß und hatte sein Geld.

Schiffsverkehr auf dem Bromberger Kanal

2. Schleuse

vom 12. bis 14. Oktober, Mittags 12 Uhr.

Hermann Sehl I. 18 705, kieferne Mauerlatten, Schulitz-Berlin. Otto Lieber VIII. 1275, Güter, Magdeburg-Bromberg. Karl Schlaefke I. 19 329, kiefernes Kantholz, Fordon-Magdeburg. Wilhelm Scharlipp I. 20 710, kieferne Bretter, Bromberg-Berlin. Karl Tönnes I. 20 325, leer, Berlin-Bromberg. August Scharlipp I. 19 618, kiefernes Kantholz, Bromberg-Berlin. Wilhelm Bremer I. 20 387, kieferne Bretter, Bromberg-Burg. Hermann Wegener I. 19 472, leer, Berlin-Schulitz. Ferdinand Sprung I. 19 212, kief. Kantholz, Schulitz-Berlin. Heinrich Wegener I. 20 857, leer, Berlin-Schulitz. Emil Grützmacher III. 2122, Güter, Magdeburg-Bromberg. Andreas Slowikowsky I. 20 810, kief. Kantholz, Schulitz-Berlin. Anton Droszkowski XIII. 3001, Zucker, Pakosch-Danzig. Gustav Schirmer, Nr. 173. Schleppdampfer „Fliege“, Montwy-Bromberg. Karl Schneider VIII. 1198, Soda, Montwy-Bromberg.

Holzflößerei.

Vom Hafen: Tour Nr. 402, H. A. Nr. 441, 442, Fr. Bengsch-Bromberg für Th. Franke-Berlin mit 25 Schleusungen; Tour Nr. 403, H. A. Nr. 443. H. Stamer-Bromberg für Th. Franke-Berlin mit 2½ Schleusungen; Touren Nr. 404, H. A. Nr. 444, 445, C. Herbst-Thorn für D. Franke Söhne-Berlin mit 6 Schleusungen; Tour Nr. 405, H. A. Nr. 434, Schröder u. Machatschek-Bromberg für Ballentin und Markwald-Berlin; Tour Nr. 406, H. A. Nr. 446, dieselben für Lüttig Sohn-Halle a. S. mit zusammen 26 Schleusungen; Tour Nr. 407, H. A. Nr. 410, 449, J. Wegner-Schulitz für Ballentin und Markwald-Berlin mit 7 Schleusungen; Tour Nr. 408, H. A. Nr. 526, 527, J. Kretschmer-Bromberg für Ludendorf und Co.-Stettin mit 19 Schleusungen sind abgeschleust.

Gegenwärtig schleust:

Tour Nr. 409, 410, H. A. Nr. 353, 454, Fr. Bengsch-Bromberg für Th. Franke-Berlin.

Unter den verschiedenen Geschäftsveränderungen, welche zu Oktober stattgefunden haben, ist wegen seiner modernen Einrichtung besonders hervorzuheben 16975

die Verkaufsstelle der berühmten Habig-Hüte

aus der „K. K. Hofhutfabrik P. & C. Habig, Wien,“ verbunden mit dem **best renommirten Lokale des Kaufmanns Louis Gehlen. Dieses Geschäft befindet sich gegenüber der Hauptpost** und bietet dasselbe in der That schon von Weiten gesehen mit seinen breiten Schaufenstern, sowie der äußeren auffälligen Verzierung einen imposanten Anblick, welcher dem Wege nach unserem neuen Kriegerdenkmal zu einer nicht zu unterschätzenden Zierde gereicht. Beiläufig gesagt, sind von obig bemerkter Fabrik bis jetzt in Deutschland allein 25 Filialen errichtet.

Amtliche Anzeigen.

Aufgebot.

Auf den Antrag der verehelichten Schneidermeister **Catharina Galas**, geb. **Peczynska**, zu **Niewierz**, Kreis **Samter**, wird deren Vater, der Schneidermeister **Andreas Peczynski**, welcher am 17. November 1838 zu **Niewierz** geboren ist und im Jahre 1870 seinen damaligen Wohnort **Komornik** (Kreis **Posen-West**) verlassen hat, aufgefordert, bei dem unterzeichneten Gerichte spätestens in dem auf

den 21. August 1890,
Vormittags 11½ Uhr,

im hiesigen Amtsgerichts-Gebäude, Wronker-Platz Nr. 2, Zimmer Nr. 18, anberaumten Aufgebotstermine sich zu melden, widrigenfalls er für todt erklärt werden wird.

Posen, den 12. Oktober 1889.
Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV. 16974

Bekanntmachung.

Bei Nr. 3 des Genossenschafts-Registers des unterzeichneten Amtsgerichts ist in Spalte 2, woselbst die Firma: 16953

Darlehnskasse für die Stadt Ostrowo und Umgegend, Eingetragene Genossenschaft

vermerkt ist, folgender Zusatz eingetragen worden:

„mit unbeschränkter Haftpflicht.“

Ostrowo, den 11. Oktbr. 1889.
Königl. Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Wreschen Band 103 Blatt 95 auf den Namen der Frau **Roeschen Goldschmidt** geb. Licht eingetragene, zu Wreschen belegene Grundstück 15424

am 20. November 1889,
Vormittags $9^1/_2$ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist nicht zur Grundsteuer, dagegen mit 417,00 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts — etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei I des unterzeichneten Gerichts eingesehen werden.

Wreschen, den 18. Sept. 1889.
Königl. Amtsgericht.

Es sollen versteigert werden:

I. Montag, den 21. Oktober, Vormittags 10 Uhr, in der Pfandkammer der Gerichtsvollzieher hierselbst 16960

verschiedene Möbel,

II. Dienstag, den 22. Oktober, Vorm. 8 Uhr, in **Moschin**

ein größeres Quantum Eisenwaaren,

III. Freitag, den 25. Oktober, Vormittags 9 Uhr, in der Pfandkammer hier 16960

3 große hochfeine Wandspiegel.

Sikorski, Gerichtsvollzieher,
Breslauerstraße 17.

Pferde-Auktion.

Am Montag, den 21. d. M., Vormittags 11 Uhr, werde ich im Depot der **Posener Pferdeeisenbahn-Gesellschaft 15** überzählige Pferde der Gesellschaft öffentlich meistbietend verkaufen. 16976

Manheimer,
Königl. Auktions-Kommissarius.

Verkäufe * Verpachtungen

4200 Mark

sind auf sichere Hypothek sofort abzugeben. Zu erfragen 16970
Bäckerstr. 19, part.

Aromatische
Lilienmilchseife
v. Bergmann & Co., Berlin u. Frkft. a. M.
vollkommen neutral mit Boraxmilchgehalt und von ausgezeichnetem Aroma ist zur Herstellung und Erhaltung eines **zarten blendendweißen Teints** unerläßlich. Bestes Mittel gegen **Sommersprossen.** Vorräth. à Stück 50 Pf. bei **Adolph Asch Söhne.**

Elsäßer Käse,

hochfeine Waare, 3 Pfund-Brode empfiehlt 16847

J. N. Leitgeber,
Gerber- u. Wasserstr.-Ecke.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel)

17, Wilhelmstrasse **POSEN** Wilhelmstrasse 17

liefert in sauberer Ausführung:

Rechnungen

½ Bogen	1000 Stück	10,50	Mk.
do.	500 „	7,00	„
¼ Bogen	1000 „	7,50	„
do.	500 „	5,00	„
⅙ Bogen	1000 „	6,00	„
do.	500 „	4,00	„

Briefbogen mit Firma
in den verschiedensten Papier-Qualitäten, 1000 ½ Bog. Quart oder ¹/₁ Bg. Oktav von 7,50 Mk., 500 Bg. von 5 Mk. an.

Mittheilungen
1000 Stück . . . 5,00—6,50 Mk.
500 „ . . . 3,50—4,00 „

Couverts
in den verschiedensten Farben, mit Firmendruck, 1000 Stück von 4,50 Mk. an.

Geschäftskarten
mit und ohne Nota 1000 Stück 6,50, 7,25, 8,00 und 12,50 Mk., 500 Stück 4,00, 4,75, 5,50 und 9,00 Mk.

Packet-Adressen
mit Firma und div. andern Text, 1000 Stück 4—4,50 Mk., 5000 Stück 18,50—21 Mk.

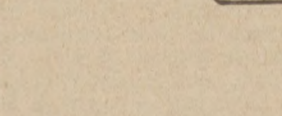
Packet-Begleit-Adressen
mit Firma etc., 1000 Stück 4,75, 5000 Stück 22 Mk

Frachtbriefe
1000 Stück von 10 Mk. an.

Postkarten
mit Firmendruck 1000 Stück 5, 5,75 u. 6,25 Mk., 500 Stück 3,25, 4 u. 4,25, mit Avis 1000 Stück 5,50, 6,50 und 7,50 Mk., 500 Stück 3,50, 4,25 und 4,75 Mk.

ebenso alle übrigen Drucksachen, wie Brochüren, Preisverzeichnisse, Statuten u. s. w.

Da sich die Preise der von auswärts angebotenen Drucksachen um das Porto von 50 Pf. und mehr theurer stellen, so ist in vielen Fällen kein Preisunterschied vorhanden, in anderen sogar wird hier noch erheblich billiger u. dabei schneller u. besser geliefert.



Miethsgesuche.

Ein Laden, für jede Branche geeignet, mit Einrichtung, angrenzender Wohnung, ist Jersitz Nr. 163 per sofort oder später zu vermiethen. Näheres beim Wirth. 16848

Schützenstr. 13

1 Part.-Wohn. 2 Zimm. u. Küche mit Remise und Pferdestall vom 1. November zu verm. oder ohne Stallung. 16862

Berlinerstr. 15, Hof, part., ist sofort ein möbl. Zimmer zu verm.

Königsplatz 10

ist eine Wohnung von 5 und eine von 6 Zimmern sofort zu vermiethen.

Ein Laden

Markt 39 zu vermiethen. 16992

Königsplatz 10a

ist eine Wohnung von 10 Zimmern mit großem Balkon zu vermiethen.

Gesucht vom 1. April 1890 eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche und Nebengelaß in der oberen Stadt od. Jerzyce. Off. mit Preisang. unter U. 76 in d. Exp. d. Bl. 16915

Möbl. Wohn. von 2—3 Z. mit Küche z. 1. Nov. auf 5—6 Mon. gesucht, event. 2 Zimmer mit Kochgelegenheit. Off. **nur** mit Preisang. sub **O. L. Sterns Hotel.** 16982

Eine anst. Dame sucht sofort ein

fr. möbl. Zimmer

im **ob. Stadttheil.** Off. sub **N. N. 970** der Exped. d. Ztg. erb. 16968

Ein gut möbl. freundl. 2fenstr. Zimmer zu verm. **Fischerei 31.**

Grünstr. 6, pt. r., ist ein hohes sonniges Zimmer mit oder ohne Kost zu vermiethen. 16983

Ein Zimmer, parterre, im Seitenflügel, zu einem Komptoir sich eignend, ist sofort zu vermiethen bei **Dr. Mankiewicz,** Wilhelmstr. 24.

Ein freundlich **möbl. Zimmer** wird von einem Beamten z. 1. November zu miethen gesucht. Off. m. Preisang. u. **O. 25** postl. erbeten.

Halbdorfstr. 5 16973
Laden und Wohnung per sofort zu verm. N. 1. Et. r.

Stellen-Angebote.

General-Vertretung.

Für die Provinz **Posen** wird eine **geeignete Persönlichkeit zum Vertriebe eines preisgekrönten dunkeln Exportbieres gesucht.** Geeignete kautionsfähige Bewerber wollen Adress. unter **J. E. 9051** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** einsenden. 16959

Wien.

Tüchtige Erzieherinnen
für **Wien, Ungarn, Böhmen** engagirt
Frau **Julie Beck,** Institut
Stephansplatz 8, Wien.

Ich suche zum sofortigen Antritt einen energischen 16850

Hauslehrer

für meine 3 Knaben von 13, 11 u. 8 Jahren.

Simon Blum, Samter.

Ich suche per sofort einen
Lehrling. 16874
Moritz Munk,
Lederhandlung und Schäftefabrik.

Dom. Marschew bei Pleschen sucht zum sofortigen Antritt einen 16881

Eleven

ohne Pensionszahlung.

Für ein **Breslauer Garn-, Strumpf- und Tricotagen-Engros-Geschäft** wird ein **tüchtiger**

junger Mann

per 1. Januar für die Reise gesucht.
Offerten erbeten unter **L. H. 893** an die Exped. d. Ztg. 16893

Zwei tüchtige 16991

Verkäuferinnen

können sich per sofort melden bei

J. Levy,
Friedrichstr. 1 (Ecke Schloßstr.)

Einen polnisch sprechenden

Lehrling

sucht zu sofort 16971

J. Schleyer,
Drogen-Handlung, Breitestraße 13.

Ein 16917

Commis

der **Colonialwaaren- & Destillationsbranche,** mosaisch u. beider Landessprachen mächtig, wird zum sofortigen Antritt gesucht.

Offerten unter **Y. Z. 917** an die Exped. dies. Ztg.

Heirath! Reiche Damen

aus dem Bürger- u. Adelstande wünschen sich zu verheirathen. Herren erhalten sofort unter allerstrengster Diskretion nähere Auskunft durch General-Anzeiger, Berlin SW. 61. 16654

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel in Posen.